Nr. 89. Berlin, Freitag, den 16. April 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 89. Berlin, Freitag, den 16. April 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zur Hamburgischen Verfassungs-Krisis.

Auf den lange mit großer Selbstgefälligkeit beanspruchten **Ruhm**, selber etwas Gutes geschaffen zu haben, verzichten die Neuner; sie loben ihre „Verfassung" nicht mehr, sondern schweigen thunlichst von ihr; dagegen scheinen sie alle noch zu Gebote stehenden Kräfte aufzubieten, nun wenigstens die **Schande** von sich abzuwehren, an eine segensreiche, lebensfähige Schöpfung der Vorfahren die frevelnde Hand der Zerstörung gelegt zu haben.

Ist das Neuner-Project nicht zu halten, so soll wenigstens auch die alte Verfassung für **unmöglich** erklärt werden!

Das wird nun freilich nicht gelingen, so lange Deutschlands Staatsmänner unter der „freien Stadt Hamburg" etwas Anders verstehen, als ca. 7 Quadratmeilen Erdoberfläche, belegen unter dem 52. Grade nördlicher Breite und dem 27. Grade östlicher Länge, bewohnt (matrikelmäßig) von 129,800 Menschen, welche durch Majoritätsbeschlüsse beliebig „Recht machen" dürfen, — eine Definition, die der Entstehung der Neuner-Verfassung und aller gleichartigen Projecte zum Grunde liegt. Diese können nicht anders hinweggethan werden, als durch Geltendmachung des **Analogon des „Grundbegriffes"**, den die Grundgesetze des Deutschen Bundes aufgestellt haben, für die freien Städte nach Maaßgabe ihrer „**besondern Verfassungen**". (Schlußacte Art. 57 und 62.)

Die Aufrichtung einer „neuen Verfassung" in den freien Städten, als eine „innere Angelegenheit" der Städte von Bundes wegen betrachten, heißt nichts Anders als: die unentbehrlichsten Bande, durch welche diese Glieder mit dem Ganzen verbunden sind, zerreißen; nichts Anders als: dem Grundbegriffe, auf dem der Schwerpunkt der Verbindung ruhet, einen laetalen Stoß beibringen.

Das wissen sie auch recht gut, die „Linken" und ihre Helfershelfer die „linkischen Centren", und deshalb begeben sie sich so willig in den Dienst der von ihnen verachteten Neuner.

So lange sie das Messer zum Durchschneiden jener Bande **selber** in Händen hatten oder zu haben glaubten, so lange ihre Koryphäen noch den Deutschen „Fürsten" die Plätze der „ersten Verwaltungsbeamten" in ihren Staaten in Aussicht stellen durften, hatten sie nur Spott und Hohn für jene „Amphibien"; jetzt müssen ihre Organe im Norden und Süden denselben zu Gebote stehen; mit angeblichen Internis der „Rathsstube" dürfen sie deren Spalten füllen; die Federn der „Volksmänner von 1848" müssen für sie sich in Bewegung setzen, um, da die Tribüne der Paulskirche nicht mehr offen steht, mindestens in Journalen der Mainstadt dem Umsturze der alten Verfassung Hamburgs vorzuarbeiten

Aus keinem anderen Grunde geschieht dies, als weil die alte Verfassung der freien Stadt das Band ist, wodurch unser Gemeinwesen mit dem „**Grundbegriff**" zusammenhängt, auf welchem **der Deutsche Bund beruhet**, und den **die Revolution vernichten will**.

Die Grundgesetze des Bundes **benennen** diesen Grundbegriff nicht, sie definiren ihn nur. Staatsmänner nennen ihn das **monarchische Princip**, und unter diesem Namen hat auch der Bundestags-Gesandte der freien Stadt Bremen in seiner Note vom 28. Januar d. J. darauf Bezug genommen.

So lange von den Staatsmännern Deutschlands dieser Zusammenhang erkannt wird — und wie könnte er noch jemals unerkannt sein! — so lange darf, wird und kann die alte Verfassung Hamburgs nicht beseitigt werden.

Hamburg, den 9. April 1852. ∞

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Commandanten von Kosel, General-Major v. **Lupinski**, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Obersten **Fischer**, Inspecteur der 3. Ingenieur-Inspection, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Divisions-Auditeur von der 16. Division, Justizrath **Heinzius**, dem Kreis-Steuer-Einnehmer, Steuerrath **Triebel** zu Torgau; so wie dem Gerichts-Scholzen und Kreis-Taxator Gottlieb **Thomas** zu Nieder-Hartwigswaldau im Kreise Jauer, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und

Dem Stadtgerichtsrath **Hilbert** zu Königsberg den Charakter als Geh. Justizrath zu verleihen;

Dem Geheimen Ober-Regierungsrath von der **Reck** die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Hannover demselben verliehenen Commandeur-Kreuzes 1. Klasse des Guelphen-Ordens; so wie dem Geh. Ober-Postrath **Metzner** zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzoge von Braunschweig ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes 2. Klasse vom Orden Heinrichs des Löwen zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die dem Berggeschwornen **Otto Voigt** zu Rüdersdorff unterm 19. November 1850 ertheilten Patente auf eine Kolbenvorrichtung zum Umsetzen und Abfallen des Seilbohrers, so wie auf eine Kolbenvorrichtung zum Freihalten des Gestängebohrers, sind aufgehoben.

Justiz-Ministerium.

Dem Justizrath **Hünke** ist die nachgesuchte Entlassung von dem Amte als Rechts-Anwalt bei dem Ober-Tribunale ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Bei dem katholischen Gymnasium zu Breslau ist der ordentliche Lehrer Dr. **Pohl** zum Oberlehrer und der Kollaborator Dr. **Kuschel** zum ordentlichen Lehrer befördert, der bisherige Kollaborator an dem Gymnasium zu Leobschütz, Dr. **Schebler**, als ordentlicher Lehrer, und der Candidat des höheren Schulamts, **Ulbrich**, als Kollaborator angestellt worden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. April. Die Eröffnung des **Berliner Zoll-Congresses** steht vor der Thür. Wir sehen unsere guten Freunde aus Bregenz mit den treuen Verbündeten Preußens sich in der Preußischen Hauptstadt versammeln. Ein bedeutungsvolles Moment im raschen Wechsel der Dinge! Wie werden die angekündigten Gegensätze auf der Conferenz sich gestalten? Was die unbedingten Vertreter der Oesterreichischen Zolleinigung wollen — es ist hinlänglich klar an hundert Orten ausgesprochen worden. Nicht weniger klar ist die Stellung Preußens gegeben. Es handelt sich um ein neues Werk der Einigung auf Grundlage eines handelspolitischen Instituts, welches zwei Decennien hindurch in wachsendem Gedeihen segenbringende Erfolge zu Tage gefördert hat. Der aufrichtige Wille freundschaftlicher Verständigung wird das Werk zu Stande bringen. Die Versöhnlichkeit ist aber weit verschieden von schwächlicher Nachgiebigkeit. Preußen kennt seine Position und seine vornehmlich dem Deutschen Norden verwandten Interessen. Die Wahrung und Geltendmachung beider giebt von selbst den rechten Ernst und Nachdruck der Stellung, welche die Regierung in dem Bewußtsein einzunehmen hat: daß Preußen nöthigenfalls eine Auflösung des bestehenden Zollvereins der Annahme von Zwangsbedingungen solcher Vereinsgenossen vorziehen würde, welche ihrerseits thatsächlich den Zollverein nicht entbehren können.

— Se. Hoheit der **Herzog von Braunschweig** begiebt sich am nächsten Sonnabend von Braunschweig nach Wien und von dort nach einem Aufenthalt von etwa acht Tagen nach Venedig, um daselbst 14 Tage zu verweilen und darauf die Rückreise über Schloß Sibyllenort in Schlesien anzutreten.

— Ihre Königlichen Hoheiten der **Prinz** und die Frau **Prinzessin von Preußen** werden, Nachrichten aus Koblenz zufolge, in den ersten Tagen des Mai von dort hier resp. in Potsdam eintreffen.

— Der diesseitige Gesandte am Hofe Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, General v. **Rochow** Excellenz, ist gestern aus St. Petersburg hier eingetroffen.

— Der Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Großherzogl. Sachsen-Weimarschen Hofe, Baron de **Chubelis-Talleyrand-Perigord**, ist von Hamburg hier angekommen.

— Der Ober-Präsident der Provinz Posen Herr v. **Puttkammer** ist gestern hier eingetroffen.

— Der Königl. Hannoversche Erb-Land-Marschall **Graf zu Münster** ist nach Hannover von hier abgereist.

— Der K. Großbrit. Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier Gratten ist von London hier eingetroffen.

— Den Antrag auf **Austritt** aus der Berliner **Zollconferenz**, falls Preußen einen Oesterreichischen Bevollmächtigten mit Stimmberechtigung **nicht** zulassen wollte, soll bei der neulichen Vorversammlung in **Darmstadt** Se. Durchlaucht der frühere Reichsminister Fürst Witgenstein gestellt haben, der jetzt bekanntlich für Nassau Ministerpräsident ist.

— Die „National-Zeitung" berichtet: „Bei der für „die Herzogthümer Schleswig und Holstein unterm 29. „März erlassenen Amnestie steht bekanntlich in erster Reihe „unter den von derselben Ausgeschlossenen wiederum der „**Herzog von Augustenburg** selber. Es ist dies „die Veranlassung geworden, die Verhandlungen mit dem„selben noch einmal aufzunehmen, doch werden diese jetzt „mit ihm unmittelbar durch den zum Bundestags-Ge„sandten für Holstein ernannten Kammerherrn v. Bülow „geführt, indem die Preußische Regierung auf eine des„fallsige Anfrage es abgelehnt hat, weiter die Vermitte„lungsrolle zu übernehmen, da man sich hier bei der „Lage der Sache außer Stande sieht, irgend etwas mit „Aussicht auf Erfolg in dieser Angelegenheit zu thun." — So die „National-Zeitung". Diese Schilderung der Sachlage veranlaßt uns, unsere bisherigen Mittheilungen über diesen Gegenstand zu wiederholen, resp. zu ergänzen. Die Preußische Regierung hat bekanntlich die Vermittlung zwischen der **Krone Dänemark** und dem **Herzoge von Augustenburg** übernommen. Die Entschädigungen, welche die Krone Dänemark dem Herzoge für die Entsagung auf die Erbfolge und seine unbewegliche Habe in den Herzogthümern angeboten hat, dürften, wenn ein solches Arrangement überhaupt eintreten soll, wohl als entsprechend anzuerkennen sein. Da indessen der Herzog sich weigert bestimmte Entschlüsse kund zu geben, so hat die Krone Dänemark einen letzten Termin angesetzt, bis zu welchem sie sich in Bezug auf ihre Anerbietungen für verpflichtet achtet. Daß die Dänische Regierung, wenn bis zu diesem Termin ein Vergleich nicht zu Stande gekommen ist, den Herzog als von der Amnestie ausgeschlossen ansehen und darnach verfahren wird, scheint kaum zweifelhaft zu sein. So viel wir wissen hat aber die Preußische Regierung die Vermittlung noch **nicht** abgegeben.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Es soll von dem „Preußischen Gesandten in Wien, Grafen Arnim, die „Meldung hier eingegangen sein, daß man binnen Kurzem „hier der Ankunft einer Vertrauens-Person des Oester„reichischen Cabinets entgegen sehen dürfe, um über die „schwebenden Fragen und namentlich auch über die zur „Zeit in den Vordergrund gedrängte handelspolitische „Frage möglichst eine Einigung herbeizuführen." — Gegen diese Meldung der „National-Zeitung" dürfen wir versichern, daß man hier in unterrichteten Kreisen nichts von einer solchen „Vertrauens-Person des Oesterreichischen Cabinets" weiß.

— Dem Vernehmen nach werden die Vorsteher des **Centralvereins für Handelsfreiheit**, die Herren E. Roß, Ellissen und Gutike aus Stettin, sich während der Dauer der Zollconferenz in hiesiger Stadt aufhalten.

— Nach dem Vorgange der geistlichen Centralbehörden, des Cultusministeriums und des Oberkirchenrathes, hat jetzt auch das **Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten** in seinem Bereiche Schritte zur Beförderung der **Sonntagsheiligung** gethan. Es ist von diesem Ministerium namentlich eine Aufforderung an das Landes-Oekonomie-Collegium gerichtet worden, zur Aufrechterhaltung der bestehenden Vorschriften über Heilighaltung der Sonn- und Festtage, insonderheit in Beziehung auf die Verhältnisse der Tagelöhner auf dem Lande sich mit den landwirthschaftlichen Vereinen in Verbindung zu setzen und durch diese darauf hinzuwirken, daß die ländlichen Arbeiter in den Stand gesetzt würden, die Sonn- und Festtage zu vollständigen Ruhetagen zu machen. Das Landes-Oekonomie-Collegium hat dieser Aufforderung bereits durch ein an sämmtliche Vereine des Landes erlassenes Rundschreiben genügt, worin es erklärt, daß es aus seiner eigentlichen Sphäre nicht herauszutreten glaube, wenn es die Mitwirkung der Vereine für diesen Zweck in Anspruch nehme. Es überlasse der Beurtheilung der Vereine, auf welche Weise und durch welche Mittel derselbe zu erreichen sei, wünsche jedoch, wenn gemeinsame Maaßregeln genommen, Verabredungen getroffen oder Beschlüsse gefaßt werden sollten, davon in Kenntniß gesetzt zu werden.

— Die Verordnung vom 23. Januar d. J., wonach Sendungen unter **Kreuzband** gegen die ermäßigte Taxe weder mit dem Namen der Empfohlenen oder Reisenden auf der Außenseite, noch mit sonstigen ungehörigen Zusätzen auf der Adresse versehen sein dürfen, wird jetzt vom Ministerium dahin declarirt, daß dadurch nicht untersagt sein soll, den Namen oder die Firma des Absenders auf der Adresse durch Stempel kenntlich zu machen.

— Zu den extraordinairen Ausgaben des Etats für die **Justiz-Verwaltung** pro 1852 gehören 15,000 Thlr. zur besseren Einrichtung und Erweiterung der **Straf-Anstalt zu Sagan**, im Departement Liegnitz. Die Nothwendigkeit einer besseren Einrichtung und Erweiterung der für weibliche Strafgefangene bestimmten Anstalt zu Sagan ist schon im Jahre 1843 zur Sprache gekommen; die desfallsigen von der Regierung in Liegnitz wiederholt gemachten Vorschläge mußten jedoch wegen anderer, noch dringenderer Einrichtungen für die Straf-Anstalten zurückgestellt werden. Ein längerer Aufschub der vorzunehmenden Verbesserungen ist indeß, wie die im Laufe dieses Jahres durch einen Ministerial-Commissarius abgehaltene Local-Revision der Anstalt ergeben hat, nicht zulässig. Zu den beabsichtigten Verbesserungen, resp. Erweiterungen der Anstalt gehört besonders die Erbauung eines Seitenflügels, in welchem Isolir-Zellen-Gefängnisse, Arbeits- und Schlafsäle eingerichtet werden können, sowie die Erweiterung der Kirche, welche gegenwärtig dem Bedürfniß in keinerlei Weise entspricht. Nach einem ungefähren Ueberschlage werden hierzu 25,000 Thlr. erforderlich sein, wovon für das Jahr 1852 nur 15,000 Thlr. zu verbrauchen sind. Die Kosten zweier Grundstücke, welche zu dem gedachten Erweiterungsbau unumgänglich nothwendig, und, abgesehen von dem Bau, auch für das Interesse der Anstalt sonst von großem Nutzen sind, werden außerdem im Betrage von 2,200 Thlr. aus dem Dispositions-Fonds für die Straf-Anstalten 2c. pro 1851 gedeckt.

† † **Königsberg**, 12. April. [**Eisenbahnbau.**] Die Erdarbeiten auf der Eisenbahnlinie im Braunsberger Kreise dürften voraussichtlich schon binnen 4 Wochen vollendet werden; die in Folge dessen entlassenen Arbeiter finden Beschäftigung auf der Baustrecke von Braunsberg bis Königsberg. Auf der Strecke zwischen Marienburg und Altfelde werden bereits die mit Kupfervitriol getränkten Schwellen verfahren. Zum Bau der Gebäude auf den verschiedenen Bahnhöfen und Haltestellen werden die rüstigsten Vorkehrungen getroffen und steht zu erwarten, daß dieselben in der kurzen Frist bis Ende dieses Sommers, zu welcher Zeit die Bahn bis Braunsberg dem Betriebe übergeben werden soll, vollendet sein werden. Die aus rheinischen Fabriken kommenden Eisenbahnschienen sind bereits unterwegs und dürften die für die Braunsberger Gegend bestimmten über Pillau nächstens in Braunsberg eintreffen; der Transport derselben wird durch ihr Gewicht — der laufende Fuß 22 Pfd. — sehr erschwert und kostspielig. Die für den Braunsberger Betrieb bestimmten Wagen sollen am 1. Juli bereits in Marienburg eintreffen. Von dem Verein für innere Mission ist der Predigtamts-Candidat Korallus vor einigen Tagen in Braunsberg eingetroffen, um an verschiedenen Stellen auf der Baulinie mit den Arbeitern, denen die Kirchen von den Arbeitsstätten zu weit entfernt liegen, Gottesdienst abzuhalten.

† **Bromberg**, 13. April. (**Unglücksfall.**) Ein Vorfall, welcher in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. stattgefunden hat, erregt hier allgemeine Sensation. Am 11. d. M. ging nämlich der Seifensieder Tickel jun., ein Mann von unbescholtenem Rufe, zu seiner eine Meile von hier wohnenden Braut. Auf dem Rückwege nach der Stadt, welcher ihn die Danziger Chaussee entlang führte, ward er etwa auf der Hälfte des Weges von Hunden angefallen und zerfleischt. Früh am Morgen fanden Fuhrleute die verstümmelte Leiche. Offenbar ist der Verunglückte erst nach heftiger Gegenwehr gestorben, denn in seiner Nähe fand man einen ganz zerschlagenen Stock, und die Spuren des Kampfes ziehen sich auf der Chaussee eine Strecke entlang und gehen dann von derselben ab bis auf einen frisch gepflügten Acker, auf welchem auch die Leiche aufgefunden wurde. Ob Menschen die Hunde gehetzt haben oder etwa Theil an der Tödtung des Genannten genommen haben, läßt sich nicht ermitteln; zu bemerken ist jedoch, daß die Uhr, $1 \frac{1}{2}$ Thaler Geld und eine 4 Thaler werthe Uhrkette, die der Gestorbene bei sich hatte, bei der Leiche **nicht** vorgefunden sind.

Glogau, 12. April. Die vorläufige Schließung der hiesigen **freien Gemeinde** ist nunmehr durch den Ausspruch des zuständigen Gerichtshofes bestätigt worden.

§ **Aus dem schlesischen Gebirge**, 12. April. [**Zur inneren Mission.**] Am 6. d. M. wurde von dem Schwurgerichte zu Glatz der 25jährige Müllergeselle Zwiener wegen an seiner Pathin und Wohlthäterin verübten Raubmordes zum Tode verurtheilt. — Die in ununterbrochener Aufeinanderfolge sich häufenden Unthaten mehr oder weniger jugendlicher Verbrecher richten den Sinn der Ernsteren und Besonneneren (leider noch immer der Minderzahl) immer mehr auf den Quell des Uebels: die religiös-sittliche Verwahrlosung der Jugend. Dieser Anschauung verdanken wir seit Jahr und Tag das Rettungshaus zu Ober-Weistritz, Schweidnitzer Kreises, seit wenigen Monaten das Rettungshaus zu Tiefhartmannsdorf, Schönauer Kreises, und jetzt eben steht man wieder an der Errichtung eines neuen in dem solcher Nachhülfe mehr als irgend ein anderer bedürftigen Reichenbacher Kreise. Die Wahl des Ortes ist äußerst glücklich auf Stein-Kunzendorf am Abhange der hohen Eule gefallen, eines gräflich Stolberg'schen Besitzthums in reizender Gebirgsgegend, entfernt von dem wüsten Treiben der fabricirenden Bevölkerung. Bei allen diesen Anlagen stehen Rittergutsbesitzer und Geistliche vereint an der Spitze. Die eingebürgerte Provinzialpresse nimmt zu derartigen Bestrebungen eine indifferente Stellung ein und hat keinerlei Verdienst um deren Gelingen anzusprechen. Dagegen ist sie dermalen emsig bemüht, eine Namenliste derjenigen oberschlesisch-polnischen Ortschaften zusammenzutragen, in welchen **Juden** (natürlich unbesehen zur höchsten Befriedigung des Volkes!) das Schulzenamt verwaltet haben oder noch verwalten. — Katholischer Seits ist bei Neustadt in Oberschlesien am 30. v. Mts. der Grundstein eines zur Aufnahme von 8 Franciscanern bestimmten Klosters gelegt worden.

Essen, 12. April. [**Handelskammer.**] In der jüngsten Sitzung unserer Handelskammer kam es u. A. zur Sprache, wie es zweckmäßig erscheine, daß zu Zeiten die Handelskammern einer oder mehrerer Provinzen sich versammeln, um in allgemein interessirenden Angelegenheiten gemeinsam zu berathen. — Zu diesem Behuf soll der Herr Präsident der Handelskammer in Köln ersucht werden, die schon früher von ihm in Anregung gebrachten Zusammenberufungen der Handelskammern der Rheinprovinz bei passenden Veranlassungen vorzunehmen. (E. Z.)

⚖ **Wien**, 13. April. [**Die Ministerien. Graf Buol. Die Börse.**] Als Ergänzung der Ihnen gestern mitgetheilten Nachrichten über die in dem Kabinete Sr. Majestät des Kaisers und der in der „Wiener Zeitung" vom heutigen Datum bekannt gegebenen Ernennung des Grafen Buol-Schauenstein füge ich zu beiden hinzu, daß allerhöchsten Ortes die Stellung eines Ministerpräsidenten mit der Verfassung eines nichtconstitutionellen Staates als unvereinbar angesehen und dieselbe für die Zukunft aufgehoben erklärt wurde. Der durch Handbillet vom 9. d. Mts. dem Minister des Innern übertragene Vorsitz bei den Ministerconferenzen, der war nur ein interimistischer, und da während dieser Zeit keine Ministerconferenzen stattfanden, auch kein factischer. Die Umwandlung des bisherigen Ministerrathes in **Ministerconferenzen** dürfte immer als einer der bedeutendsten Schritte zu dem zu künftigen kollegialischen Verwaltungsorganismus Oesterreichs angesehen werden. In wol unterrichteten Kreisen ist man nämlich der festen Ueberzeugung, daß die bisherigen Ministerien ihrer Umwandlung in K. K. Hofstellen entgegen gehen, deren Vorstände (Präsidenten) die jetzigen Minister sein würden. Diesen Präsidenten würde dann das Referat für das Cabinet Sr. Majestät des Kaisers und den Reichsrath zugetheilt werden. Der jetzige Minister des Auswärtigen und des Kaiserlichen Hauses würde dann die Stelle eines Kanzlers des Reiches bekleiden. Die Börse zeigte heute eine so freundliche Miene, wie wir sie seit langer Zeit nicht zu sehen bekamen. Valuten und Comptanten waren um 2% billiger zu haben und das Silberagio auf 22% gefallen, ein Stand, welchen dasselbe in Monaten nicht eingenommen hatte. Der Geschäfts-Bericht giebt günstig aufgenommene Gerüchte als den Grund dieses so erfreulichen Ereignisses an, ohne aber hinzuzufügen, worauf sich diese günstig aufgenommenen Gerüchte bezogen haben. So viel ist gewiß, daß bereits vor zwei Tagen eine bedeutende Summe in Devisen zu dem dafür verlangten Preis keine Abnehmer fand, ein Umstand, welcher ganz gewiß nicht ohne Einfluß auf die heutige Börse war.

†† **Wien**, 13. April. [**Zur Handels- und Zollfrage.**] Wenn die Oesterreichischen Blätter melden, daß die Handelspolitik Oesterreichs auch nach dem Tode des Fürsten Schwarzenberg dieselbe bleiben werde (Vergleiche unten das Rundschreiben. D. Red.), so geht uns aus sonst gut unterrichteter Quelle die Notiz zu, daß sich in dieser Beziehung Modalitäten vorbereiten, die auf eine Modification der bisher verfolgten Richtung schließen lassen. Hiernach macht sich in den hiesigen leitenden Kreisen immer mehr die Ueberzeugung geltend, daß man sich vor allen Dingen mit Preußen verständigen müsse, wenn man ein Resultat erreichen wolle Man scheint auch nicht abgeneigt, in dieser Beziehung die Initiative zu ergreifen, da man sich der Ueberzeugung nicht länger verschließen kann, daß Preußen einer solchen Verständigung nicht bedürftig ist, während gerade bei uns sich das Verlangen: mit Deutschland in ein näheres Handelsverhältniß zu treten, mehr und mehr geltend macht. Freilich haben sich auch in dieser Beziehung früher gewichtige Stimmen gegen den Zollanschluß erhoben. Man erinnere sich nur der Denkschrift, welche die **Böhmischen** Industriellen im Februar 1850 eingereicht haben, und die sich ganz entschieden dahin aussprach, daß eine solche Handelseinigung wohl im politischen, aber nicht im commerciellen Interesse zu wünschen sei. Wie dem aber auch sein mag, so werden unsere Finanzmänner stets einer Zoll- und Handelsübereinkunft mit Deutschland Behufs Hebung unserer Finanzen das Wort reden, und es läßt sich daher wohl annehmen, daß man das Ziel zwar im Auge behalten, dasselbe aber auf einem Wege verfolgen wird, der namentlich Preußen angenehmer ist. Zu einem solchen Verfahren hat auch wesentlich die Haltung der süddeutschen Staaten in Darmstadt beigetragen. Von den dort vertretenen Staaten hat sich nämlich nur **Nassau** bereit gezeigt, auf die Oesterreichischen Zollpläne ohne Weiteres einzugehen, während die Haltung von Baiern, Sachsen und Würtemberg derart gewesen ist, daß sich eine Verständigung dieser Staaten mit Preußen mit ziemlicher Sicherheit voraussehen läßt. Ihre Anforderungen sind nämlich durchaus nicht von der Art gewesen, daß sie mit dem **feststehenden** Programm der Preußischen Regierung unverträglich wären Wenn man diese Thatsachen zusammenstellt, so läßt sich vermuthen, daß Oesterreich den bisher durchaus unpraktischen Weg, Preußen durch Entfernen seiner Verbündeten **zwingen** zu wollen, mit dem von Hause aus richtigen vertauschen werde, sich direct an die bundesfreundliche Gesinnung Preußens zu wenden. Wenn man dabei diesseits seine Wünsche auf das entsprechende Maaß reducirt, so läßt sich erwarten, daß Preußen zu deren Erfüllung nicht ungern seine Hand bieten werde.

— [**Das Rundschreiben des Ministeriums des Auswärtigen.**] Wir haben bereits in Kürze einer Depesche erwähnt, welche der interimistisch mit den Geschäften des Auswärtigen betraute Unterstaatssecretair Frhr. v. Werner am Tage nach dem Hinscheiden des Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg an sämmtliche Oesterreichische Gesandtschaften über die künftige Richtung der Politik des Kaiserlichen Cabinets gerichtet; diese Depesche lautet vollständig wie folgt: „Ew. —! Die bedauernswerthe Kunde von dem tödtlichen Hintritt des Herrn Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg, (welcher gestern Abend 6 Uhr an einem Schlagflusse erfolgte), ist ohne Zweifel vor Eingang gegenwärtigen Schreibens an Ew. — gelangt. Was der Monarch, was der Staat an diesem wahrhaft ausgezeichneten Minister verlieren, wird die Geschichte in ihren unparteiischen Aufzeichnungen reichlich bemerken; was er seinen Untergebenen war, ist in unser Aller Herzen für immer eingeschrieben. Se. Majestät der Kaiser haben geruht, mir mittelst Handbillets vom gestrigen Tage die einstweilige Führung des auswärtigen Departements bis zur Ernennung eines neuen Ministers zu übertragen. Ew — wollen demnach bis auf Weiteres Ihre gesammte Correspondenz an mich richten. Es ist übrigens unnöthig, daß ich hinzufüge, daß dieser beklagenswerthe Todesfall in den Grundsätzen der äußeren Politik Oesterreichs keine Veränderung hervorbringen wird. So klar und persönlich ausgeprägt auch der Verstand, so ausgezeichnet auch die Willenskraft unsers verewigten Chefs gewesen, so geschah die Anwendung dieser seiner hohen Eigenschaften auf dies Geschäft doch immer nur in gewissenhafter Befolgung der Allerhöchsten Orts eingeholten Befehle und in dem überzeugtesten Einklang mit der Willensmeinung unseres Allergnädigsten Monarchen. Letztere bleibt unverändert; und der Leitstern der Führung unserer auswärtigen Angelegenheiten ist sonach fortan wie bisher derselbe. Empfangen Ew. u. s. w. (gez.) Der Unterstaatssecretair J. Frhr. v. Werner."

Triest, 11. April. Mit dem so eben aus Alexandrien in Triest eingelaufenen Lloyd-Dampfer ist, nach längerem Aufenthalte in Aegypten, Se. Kaiserl. Hoheit der **Herzog von Leuchtenberg** hier angekommen.

Nürnberg, 11. April. Gestern hat der frühere Vorstand der aufgelösten **freien Gemeinde**, praktischer Arzt Dr. **Barthelmeß**, mit seiner Familie Nürnberg verlassen, um sich nach **Amerika** zu begeben.

Lindau, 12. April. [**Post-Conferenz.**] Die früher nach Wien einberufene Conferenz zur Regulirung der Postverhältnisse zwischen Oesterreich, den süddeutschen Staaten und der Schweiz tritt nun den 15. d. in Lindau zusammen. Für die Schweiz wird Nationalrath Bischoff daran Theil nehmen.

Stuttgart, 12. April. Der Ober-Finanzrath v. **Sigel**, der Württembergische Commissair zu den Wiener Zoll-Conferenzen, ist von Wien zurück vorgestern hier angekommen. (S. M.)

Rastatt, 11. April. [**Interessante Preise.**] Allenthalben sinken bei uns die Fruchtpreise, und unsere Mehlhalle ist so überführt wie seit Jahren nicht. Weit größere Zufuhr ist noch angesagt. Letzten Wochenmarkt ist das Sester (— 54 Preußischen Quart) Kartoffeln anfänglich um 54 Kr. (— etwa $14 \frac{1}{2}$ Sgr.) ausgeboten, zuletzt aber um 24 Kr. (— etwa $6 \frac{1}{2}$ Sgr.) verkauft. Einige Verkäufer, die andere Rechnung erwarteten, waren hierüber so erbost, daß sie betheuerten, ihre Kartoffeln, welche sie selbst höher erstanden, eher verfaulen lassen zu wollen, als um diesen Preis loszuschlagen.

Frankfurt, 13. April. Man bezeichnet als den vom Bundestag zur Regulirung der Deutschen **Flottenverhältnisse** bestimmten Commissair den Großherzogl. Oldenburgischen Geh. Staatsrath Dr. **Fischer**.

⊙* **Weimar**, 13. April. [**Zu Kirche u. Schule.**] Ihr geist- und gesinnungsvoller Rundschauer hat in seiner letzten Umschau auch der Bestrebungen der kleinern Staaten gedacht, „die bemüht wären, den Augias-Stall von 1848 auszufegen". Leider können wir das von unserem Ministerium noch nicht sagen. Vorzüglich zu beklagen ist es, daß man für die Pflanzung und Erweckung eines **christlichen** Sinnes noch gar keine Neigung hat; denn es ist allerdings das die brennendste Frage des Tages: „**ob es einen lebendigen Gott giebt**. Hier aber müssen wir die reine Quelle des Evangeliums noch immer uns trüben lassen durch jene von **Röhr** in unserm Lande recht eigentlich heimisch gemachten Rationalisten. Das Ministerium sollte wirklich anfangen, der Schule und Kirche sich in einer wahrhaft christlichen Weise anzunehmen, um endlich ein Geschlecht heranzuziehen, das vor dem Bestehenden mehr Achtung und Ehrfurcht hat, als wir in den letzten Jahren gesehen haben. Vor allen Dingen muß deshalb dafür gesorgt werden, daß die Volksschule im **christlichen** Sinne verbessert wird; man darf sich über die Wirkungen eines vulgär-rationalistischen Seminardirectors keine Illusionen machen. Es ist immerhin bedauernswürdig, daß die Pflege der Schulen in **solche** Hände gelegt ist. Es fehlt ganz an einem Manne, der das höhere und niedere Schulwesen von einer christlichen Anschauung der Dinge aus betrachtete. Möge im Angesicht der in andern Ländern im Sinne des Christenthums vorgenommenen Reformen auch unser Ministerium nicht hinter den Anforderungen des wahren Heils des Vaterlandes zurückbleiben!

—δ— **Hannover**, 13. April. [**Zur Situation.**] Durch das Ausscheiden der Herren v. Borries und von der Decken aus dem Ministerium ist jedenfalls das gewonnen, daß die keinem Cabinete förderliche, noch auf die Dauer erträgliche Unentschiedenheit und Zwiespaltigkeit der Meinungen beseitigt und eine Uebereinstimmung in den Hauptprincipien und Mitteln nunmehr erreicht ist. Der Vorwurf, welcher wohl hie und da dem Ministerium Schele gemacht worden, daß man nicht wisse und nicht wissen könne, welchen Weg es einzuschlagen gedenke, wird nun nicht ferner erhoben werden können. Wie unsere Staatsverhältnisse sich jetzt entwickeln werden, — das ist hier der Gegenstand lebhafter Conjecturalpolitik. Eine von Seiten der Regierung proponirte Revision der Verfassung, des Wahlgesetzes, der Verwaltungsorganisationen in conservativem Sinne, so meint man, wird jetzt bei den Kammern ein geneigtes Ohr finden, dagegen in der provinziallandschaftlichen Angelegenheit wird schwerlich ein anderer ständischer Beschluß zu erlangen sein. Die Regierung muß daher auf dem Wege der Vereinbarung mit den Ritterschaften diese Frage zur Erledigung zu bringen suchen und alle ihre Kräfte hierzu aufwenden. Die nächste Entscheidung wird der Mai bringen, da dann sicherem Vernehmen nach die Stände hier wieder zusammentreten werden. Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß die Steuern noch ein halbes Jahr forterhoben und die Kammern erst später zusammenberufen würden, erscheint danach als unbegründet, und es dürfte hierzu auch an aller Veranlassung fehlen, da die Gesetzesvorlagen nicht bloß meistens vom Ministerium beschlossen, sondern dem Vernehmen nach auch schon vom Könige genehmigt sind. Man sagt auch, daß die Ernennung eines Finanzministers vorläufig noch nicht erfolgen und bis zu den Kammersessionen aufgeschoben werden würde.

⚓ **Fürstenthum Lippe**, 6. April. [**Zugeschlossen.**] Gestern bot die Stadt Lemgo wieder ein Beispiel unserer mit der Zeit berühmt gewordenen Bureaukratie im Verein mit der Demokratie dar. Die Neue Evangelische Gemeinde im Lande hat bekanntlich zur Wahrung ihres lutherischen Bekenntnisses und überhaupt zur Sicherung eines christlich-kirchlichen Unterrichts für ihre Kinder gegenüber dem bekannten langjährigen „Leitfadenjammer" in den Landesschulen und dem neuern demokratischen Schulgesetze von 1849, wonach die Volksschulen Anstalten des Staates sind und unter demokratisch gewählte bürgerliche Schulvorstände gestellt werden, eigene kirchlich-confessionelle Gemeindeschulen mit eigens von ihr besoldeten, auf ihre lutherischen Bekenntnißschriften verpflichteten Lehrern gestiftet. Nach den von jenem Schulgesetze selbst aufgestellten Kategorieen sind diese Schulen „Privatschulen" und haben gesetzlich durchaus keine andern Verpflichtungen gegen den Staat als den Nachweis der Qualification ihrer Lehrer und Einsendung der halbjährlichen Fleißlisten, der behandelten Unterrichtsgegenstände und des Lectionsplans für das nächste Semester. Diese Bedingungen sind namentlich von der zu Lemgo bestehenden Schule erfüllt. Demohnerachtet maßt sich der dortige bürgerliche Schulvorstand, der u. A. aus mehreren ruchbaren Demokraten besteht, das Recht an, nicht allein Strafdecrete gegen den Lehrer zu erlassen, sondern auch die Special-Inspection durch beliebige Revision zu üben und in pleno Examina abzuhalten. Obwohl nun die Gemeinde den Rechtsweg gegen den Schulvorstand beschritten hat, und die ganze Frage über die gesetzliche Stellung dieser kirchlich-confessionellen Schulen, so wie über die gesetzliche Befugniß der bürgerlichen Schulvorstände ihnen gegenüber, noch vor den Obergerichten des Landes, eventuell einer auswärtigen Juristen-Facultät schwebt, so ließ es sich der Lemgo'sche Schulvorstand doch einfallen, der Schule am 5. d. M. ein Examen octroyiren zu wollen. Da aber die Osterferien, wie es die christliche Ordnung mit sich bringt, mit der stillen Woche beginnen, so fand der Schulvorstand, der sich trotz vorher eingereichter actengemäßer Protestation der Gemeinde dennoch einstellte, Nichts als eine verschlossene Thür; — ist aber gewaltig böse geworden.

Bremen, 12. April. (**Dulon.**) Heute ist die vom Senat **Dulon** zum Widerruf seiner Lehre bewilligte Frist abgelaufen, und es wird also consequenter Weise in der nächsten Zeit die förmliche Amtsentsetzung Dulon's erfolgen müssen. Von den wegen des neulichen Kirchenscandals in Criminal-Untersuchung gezogenen Individuen sind 8 zu Gefängnißstrafe (3 zu achtwöchentlicher) vom Obergericht verurtheilt. Sie haben Appellation eingelegt.

Kiel, 13. April. [**Unfall.**] Das Dampfschiff „Schleswig", welches erst heute Vormittag gegen 10 Uhr anlangte, hat das Unglück gehabt, in dieser Nacht um 2 Uhr bei Fehmarn mit dem Schooner „Patriot", von Flensburg nach Kopenhagen (mit einer Batterie und sonstigem Kriegsmaterial) bestimmt, zusammenzustoßen. Der Schooner wurde sogleich in den Grund gesegelt, und die Mannschaft, bestehend aus 7 Personen, hatte nur so viel Zeit, um sich selbst an Bord des Dampfschiffes zu retten. Letzteres hat mehrere größere Löcher vorne am Bug, welche jedoch über dem Wasserspiegel sind, so daß kein Wasser in das Schiff gedrungen ist. Man trifft bereits Anstalten zur Reparatur, und heute Abend wird der mit Marinegegenständen segelfertig liegende „Merkur" die Post und Passagiere nach Kopenhagen überführen. Die zur Versendung an der Schiffsbrücke bereit liegenden Archivalien und Bureau-Requisiten der verschiedenen Finanz-Bureaux werden heute schwerlich befördert werden können.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 12. April. [Elysée und Faubourg St. Germain. Guizot und Molé. Zum Kaiserthum.] Seitdem die Correspondenten gewisser Deutscher und Belgischer Blätter aus Furcht, sich geradezu lächerlich zu machen, von der Fusion zwischen Frohsdorf und Claremont schweigen, erholen sie sich an der Fusion zwischen dem Faubourg St. Germain (Legitimisten) und dem Elysée. So oft ihnen der Stoff ausgeht, erzählen sie: die Legitimisten seien auf dem besten Wege, sich der Regierung förmlich anzuschließen. Ich habe schon oft gegen diese Angaben protestirt, die nicht begründeter sind als das Gerede von der Fusion. Dagegen ist es eine Thatsache, daß der orleanistisch-fusionistische Salon — verzeihen Sie diesen jargon — der Prinzessin von Lieven nach langen vergeblichen Bemühungen die Ehre gehabt hat, den Hrn. v. Persigny zu empfangen. Der Minister des Präsidenten ließ sich Hrn. Guizot vorstellen, wohlverstanden: den und nicht dem Hrn. Guizot, und unterhielt sich lange auf das Freundlichste mit ihm. Die böse Chronik fügt hinzu, daß Hr. Molé, fürchtend, Hr. Guizot mache ein Cabinet ohne ihn, herbeieilte, um constatiren zu lassen, daß auch er mit dem Minister des Innern gesprochen habe. — Das katholische Blatt „Univers" läßt sich heut über die Fusion also aus: „..... Sie ist nicht weiter vorgeschritten als vor vier Jahren. Man kann sogar behaupten, daß sie schwieriger geworden ist. Am Anfange des Hin- und Hergeredes konnten gewisse Bedingungen gestellt und angenommen werden. Damals dachte man vorzüglich daran, gegen den Socialismus zu kämpfen, und Alles, was zur Vereinigung der Parteien der Ordnung beitrug, erschien willkommen. Jetzt ist die einfache Unterwerfung der Familie Orleans allein möglich, und selbst diese Unterwerfung würde durch ihre Verspätung sehr an ihrer Tragweite verlieren. .... Was die ultra-bonapartistischen Blätter betrifft, welche rufen: Die Fusion ist vollbracht! um hinzuzufügen zu können: Machen wir das Kaiserreich! sie eilen zu sehr." — So „Univers", und mit Recht. Wenn der Präsident der Republik auf die Fusion wartet, um das Kaiserreich herstellen zu können, dann kann er noch lange warten. (Er wird wohl nicht darauf warten. D. Red.) Die Armee scheint sehr ungeduldig zu sein. Mehrere Truppencorps riefen auf der heutigen Revue: Vive l'Empéreur! Das schöne Wetter hatte eine große Menge von Schaulustigen herbeigezogen. Im Gefolge des Präsidenden befanden sich viele fremdländische Stabsoffiziere. Vor der Revue war ein Dejeuner in der Galerie de la Paix im Tuilerieenschloß dem Präsidenten und den höheren Offizieren servirt worden.

** **Paris**, 12. April. [Die votirten Senatoren. Vermischtes.] Man kennt jetzt die Namen der 39 Senatoren, welche eine Gelddotation erhalten: undankbar ist der Bonaparte nicht. Die große Dotation von 30,000 Francs erhalten: General Graf Castellane, ein wackerer alter Herr von sehr guter Familie, der sich seine Sporen unter dem Kaiser verdiente, der ihn zum chevalier de l'empire ernannte; entschlossener Muth, der bis zur Verwegenheit geht, ist ihm bis in sein hohes Alter geblieben; er hat Lyon dem Prinzen-Präsidenten erhalten. 2) General Baraguay d'Hilliers, ein General, der sich mehr durch seinen Bonapartismus vom Tage nachher bekannt gemacht hat, als durch seinen Muth; man nahm ihm das Commando der Pariser Armee vor dem Staatsstreich, man traute seiner Gesinnung, aber nicht seinem Muth. 3) General Magnan, führte das Schwert am 2. December, gänzlich ruinirter und übelberüchtigter Mensch, muthig wie ein Löwe. 4) General Petit, berühmt dadurch, daß ihn der Kaiser, als er von seiner Garde in Fontainebleau Abschied nahm, umarmte. 5) Ornano, General und Corse. 6) General Pelet, soll ein ausgezeichneter Violoncellspieler sein. 7) General Préval, hat entsetzlich viele Memoires und Abhandlungen geschrieben; wenn ein junger Offizier sich den Schnurrbart abschneidet, ist er schon in höchster Gefahr, daß Preval eine Abhandlung darüber drucken läßt. 9) Herr Murat, Sohn des tapfern Lanciers, der sich auf dem Pferde viel wohler fühlte als auf seinem ephemeren Thron in Neapel, auch auf das Pferd viel besser paßte; er stieg auf den Thron und wurde als ein Verbrecher füsilirt, wäre er zu Pferde geblieben, so wäre er vielleicht einen schönen Soldatentod gestorben, den der kecke, ritterliche Mann wohl verdient hatte. Der Sohn läßt sich „Prinz" Murat nennen und führt die Neapolitanische Krone vorläufig auf dem Kutschenschlag, ist aber sonst ein feiner, wohlerzogener Jüngling. 10) Herr Ney, der sich mit dem Titel eines Prinzen von der Moscowa brüstet; seinen berühmten Vater hat er nur als Schuldenmacher und Mädchenjäger übertroffen. 11) Herr Ernest de Girardin, von guter Familie, ein Bruder des Groß-Jägermeisters von Frankreich, Grafen von Girardin; der bekannte Journalist, der sich auch de Girardin schreibt, gehört dieser Familie nur insofern an, als er der Bastard eines Herrn dieser Familie und einer Mulattin ist. 12) Hr. Lezay de Marnesia, habe nicht die Ehre, diesen Herrn zu kennen. 13) Der Marquis von Saint-Simon, es ist fast schmerzlich, diesem Namen hier zu begegnen. 14) Le Roy de Saint-Arnaud, Muth wird ihm Niemand absprechen, sonst aber spricht man ihm beinahe Alles ab, selbst seinen Namen, wenigstens hieß der junge Lieutenant, der wegen seiner Schulden und seines guten Klavierspiels berühmt war, die schlimme Rolle eines Argus bei Ihrer K. Hoh. der Frau Herzogin von Berry in Blaye übernahm, der guten Tochter des alten Marschalls den Hof machte u. s. w. u. s. w., früher ganz einfach Arnaud. Louis Philipp zu Ehren fügte er das Le Roy zu seinem Namen, der frommen Marie Amélie zu Gefallen legte er sich das Saint bei, der Adelstitel verstand sich dann von selbst. Uebrigens hat der Staatsstreich- und Kriegsminister seit dem December des vorigen Jahres keine Schulden mehr, er kommt sich ganz unbehaglich in seiner Einsamkeit vor, die Gesellschaft seiner Gläubiger gehörte zu seinen Lebens-Gewohnheiten. 15) Vineau, ein stiller, fleißiger Mann, der seine 30,000 Fr. nicht verschwenden, sondern sie auf Zinsen möglichst hoch anlegen wird, um seine Töchter gut ausstatten zu können. Der zärtliche Vater und die sechs unversorgten Töchter! 16) Baron Dombideau von Crouseilhes, gute Familie, legitimistischer Renegat. 17) Baron Lacrosse; wo er den Baronstitel her hat, ist auch Mythe. — Die Mitteldotation von 20,000 Fr. bekommen u. A. General Schramm, der seines Vaters Grafentitel wieder vorgesucht hat aus andern alten Gerümpel der Kaiserzeit und sich sehr selbstgefällig comte Schramm, man kann's nicht aussprechen, ohne zu lachen, nennen läßt. Mit den 20,000 Fr. wird er bei Bezahlung seiner Schulden auch nicht weit reichen; ferner der sehr übelberüchtigte Heeckeren, ein Holländer von Geburt, der den berühmten Russischen Dichter Grafen Puschkin im Duell erschoß. Ferner der berühmte Astronom Leverrier und Troplong, der alte Präsident, beinahe ebenso gewandt im Schwören und Nichthalten politischer Eide, wie sein College Portalis. — Zwei Senatoren nur bekommen die kleine Dotation von 15,000 Fr., die Admirale Casy und Parceval Deschênes. Es sind verdiente Seeleute. — Die Vollstreckung der Orleans-Decrete vom 22. Jan. hat bereits begonnen. Das Schloß von Neuilly ist von den Staatsbehörden in Besitz genommen worden. (Vergl. unten.) Dupin, der sich einige Zeit in dem Nièvre-Departement aufgehalten hatte, ist nach Paris zurückgekehrt. — Man geht dahier mit Erbauung eines neuen großen Theaters um, welches den Namen „Napoleon" führen und 6000 Personen fassen soll. — Die Verwerfung der Uniform für das Erscheinen in den gewöhnlichen Sitzungen ist der erste Akt, wodurch das corps législatif auf officielle Weise eine Art von Selbstständigkeit in Anspruch genommen hat, da die sogenannte kleine Uniform von dem großen Costüm gerade zu dem Zwecke vorgeschrieben war, und konnte deshalb im Elysée nur Mißfallen erregen. „Wenn man die Autorität eines einzigen meiner Decrete entkräftet," soll der Präsident der Republik geäußert haben, „so sehe ich nicht ein, warum man nicht bald auch die anderen anzutasten versuchen soll." An der Spitze der Unabhängigkeitspartei stehen die Vertreter der Presse, die mit Hülfe der Regierung in den gesetzgebenden Körper Eingang gefunden haben, namentlich Dr. Véron vom „Constitutionnel", und Delamarre, Eigenthümer der „Patrie", was den Präsidenten der Republik nicht eben von seiner Abneigung gegen die Journalisten heilen wird. Ich erinnere mich bei dieser Gelegenheit der offenbar treffenden Bemerkung, die ein ehemaliger Präfect Ludwig Philipp's beim Anblick der Candidatenliste zum corps législatif machte, als er fünf oder sechs gouvernementale Journalisten darauf fand: „Der Präsident begeht von seinem Standpunkte aus einen großen Fehler, die Ernennung dieser Leute zu begünstigen." — Die Optimisten gehen jetzt so weit, die Wahl des Socialisten Hénon durchaus nicht der socialistischen Stimmung Lyons zuzuschreiben, sondern bloß einem typographischen Witze. Man will an allen Straßenecken Lyons mit langen Buchstaben Hé Non! bemerkt haben, dieser Witz, diese halbgewagte Opposition machte Lyon lachen, und es wählte, statt gar nicht zu wählen, was der Anschlag eigentlich wollte, Herrn Hénon. — Eine Merkwürdigkeit der Jahreszeit ist der große Schinkenmarkt; er wurde am 6. April auf dem Boulevard Bourdon eröffnet. Er besteht aus 370 Bänken. Die aufgelegten Vorräthe hat man zu 500,000 Kilogrammen geschätzt. Die Kunst der Speck- und Schinkenräucherung, der Wurstmacherei (saucissons, andouilles, andouillettes) „feiert hier ihre schönsten Triumphe", ja, ganze geräucherte Schweine, die nach dem Mouton'schen Verfahren behandelt sind, und für die man zwei Jahre gutsteht, sieht man unter den Fleischschätzen, welche von Händlern aus allen Theilen des Landes, von der Mosel, der Maas, der Manche bis zu den Rhonemündungen und den Pyrenäen, geliefert werden. Der Ursprung dieses Marktes, ehemals foire au lard genannt, soll bis ins 14. Jahrhundert hinaufgehen. Die Dauer ist drei Tage.

Paris, 13. April. Die Inventar-Aufnahme des Orleans'schen Schlosses Neuilly hat begonnen. Dem gegen die Besitznahme protestirenden Schloßverwalter wurde der Appell an die Gerichte nicht gestattet. — Dem gesetzgebenden Körper liegt ein Gesetzentwurf über Rehabilitirung von Verurtheilten zur Berathung vor. — Die Gesammtsumme der Pairs-Dotationen soll 965,000 Frs. betragen. — Prinz Canino Bonaparte ist bereits in Paris eingetroffen. (P. Z.)

Paris, Dienstag, 13. April. (T. C.-B.) **Dem gesetzgebenden Körper ist ein Gesetzesproject über die Rehabilitirung von Verurtheilten vorgelegt worden.**

Großbritannien.

△ **London**, 9. April. [Bewegung für Erhaltung des Krystallpalasts. Gründe ihrer Schwäche.] Es scheint durchaus nicht leicht gewesen zu sein, eine Volksbewegung für die Erhaltung des Krystallpalastes im Hydepark in Gang zu bringen. Das Comité, das sich zu diesem Zweck gebildet hat, und die Unternehmer Fox und Henderson, die natürlich am liebsten den Kaufpreis für das ganze zusammenhängende Gebäude bekämen, haben lange zupfen und kitzeln müssen, um die eingeschlafene öffentliche Meinung wach zu bekommen, aber vorzüglich seit der großen musikalischen Promenade am Sonnabend scheint es ihnen endlich doch gelungen zu sein. In der City hat schon ein demonstratives Meeting stattgefunden unter dem Vorsitze des Lormayors und Sir Moses Montefiores, auf dem es zwar nicht ganz ohne Widerspruch abging, welches indeß doch mit großer Majorität seine Sympathie mit der Erhaltung des Krystallpalastes am jetzigen Platze und seiner Benutzung zu irgend etwas, gleichviel wozu, zu Protokoll gab. Die Hauptschwierigkeit, und um deretwillen die Regierung auch an der Wegschaffung festhalten mußte, liegt in den Kosten des Ankaufs. Aus dem Ueberschuß in den Händen der Commissare kann derselbe nicht stattfinden, da dieser Ueberschuß dem Königlichen Charter für das ganze Unternehmen gemäß, nur zu Zwecken verwandt werden darf, die mit dem Zwecke, welchen die Ausstellung hatte, in unmittelbarem Zusammenhange stehen. Dahin ist ein Wintergarten oder was sonst aus dem Glaskoloß zu machen doch aber füglich nicht zu rechnen. Die Aufbringung der Kosten durch eine neue Privatzeichnung ist aber jedenfalls zweifelhaft; es handelt sich jetzt nicht um eine Schöpfung, die es mit dem Gesammtinteresse des menschlichen Gewerbfleißes zu thun hat und dasjenige Volk ehrt, welches die Initiative auf sich nimmt, sondern um einen Vergnügungsplatz für die westlichen Theile von London, die ihn zum Theil gar nicht einmal haben wollen. Sehr charakteristisch hat sich die Abneigung gegen eine Centralisation aus bloßer Eitelkeit schon darin ausgesprochen, daß die Arbeitervereine in verschiedenen Städten, in welchen die Sache des Krystalpalastes plaidirt worden, unter dem Aspecte eines gesunden und billigen Erholungsplatzes für die Arbeiterfamilien, sich wohl bereit erklärt haben, mit ihrer schwachen Kraft dazu beizutragen, aber unter der Bedingung, daß jede Stadt, ja selbst die einzelnen Theile von London, ihr Stück davon bekämen. Sie könnten ihrem Gelde nach dem Westend nicht nachlaufen!

‡ **London**, 12. April. [Wahl Fitzroy Kelly's. Vermischtes.] In dem Burgflecken Harwich ist am verflossenen Sonnabend Sir Fitzroy O'Kelly, General-Procurator Ihrer Majestät, ohne Opposition zum Parlamentsmitgliede erwählt worden. Der genannte Herr beklagte sich in seiner Rede über das lange Zögern, welches das Unterhaus in Ausstellung der Wahlermächtigung für den Burgflecken bewiesen. Er schrieb diese Verzögerung dem Einflusse Lord Russel's zu, der, wenn es gegolten habe, Whigs, welche ohne Sitze im Parlament gewesen, in das Haus zu bringen, immer die Ermächtigung habe ertheilen lassen. Sir Fitzroy Kelly sprach sich dann noch gelegentlich der Erwähnung der Reformbill heftig gegen den Geist der Demokratie, der, wie das Beispiel des Continents zeige, nichts als Blutvergießen und Tyrannei (wie in Frankreich) erzeugen könne, so wie gegen den Freihandel und seine traurigen Folgen, die er besonders an dem Beispiele dieses Boroughs nachzuweisen suchte, aus. Wie man erfährt ist Herrn Fitzroy Kelly für die künftige allgemeine Wahl die Candidatur in East Suffolk angetragen worden, und es hat derselbe bereits eine Adresse, worin er die Candidatur annimmt, an die dortigen Grundeigenthümer (Freeholders) erlassen. In Irland, auf dessen Unterstützung das Ministerium bei der bevorstehenden Wahl besonders zählen muß, werden, wie verschiedene Blätter versichern, von ministerieller Seite alle möglichen Versuche gemacht, um den Erfolg ministerieller Candidaten zu sichern. Das Irische Sub-Comité des (toryistischen) Carlton-Clubbs soll besonders in dieser Rücksicht thätig sein. Oeffentliche Arbeiten werden ohne Rücksicht auf Kosten betrieben. Irische Eisenbahn-Eigenthümer werden vom Staat eine Anleihe machen, mit einer namhaften Interessen-Rate. Galway soll eine Packet-Station, Cork eine andere erhalten, Limerick soll in gleicher Weise begünstigt werden und, wenn wir nicht irren, soll der Hafen an der Südwestküste in eine transatlantische Packet-Station verwandelt werden. Wir hören von Hull, daß der Strom der Auswanderung nach den Goldküsten im fernen Westen mit jedem Tage zunimmt. Gestern oder heute sollten drei oder vier der größten Schiffe, angefüllt mit Menschen und Waaren (besonders Oel und irdenem Geschirr) abgehen. Während der letzten Woche war die Zahl der zuströmenden Auswanderer, besonders von Holland und Belgien sehr bedeutend. Die Leute gehen von Hull nach Liverpol, von wo sie sich nach Amerika einschiffen. Das am 4. August 1850 niedergesetzte Comité, um Subscriptionen unter den arbeitenden Klassen behufs einer Stiftung zum Andenken R. Peel's zu sammeln, hat seine Arbeiten zum Schlusse gebracht. Die Anzahl der Unterschriften beträgt 250,000, darunter sogar solche von Englischen Arbeitern in Petersburg. Das Comité hat beschlossen, die jährlichen Interessen des Stiftungsfonds im Betrage von 1737 Pfd. 5 Sh. 6 Pce. für Zwecke der Erziehung zu verwenden. — Einer kürzlich von Seiten der Römischen Katholiken dieses Königreichs herausgegebenen Statistik entnehmen wir folgende Daten über die Zahl der katholischen Kirchen, Klöster, Lehranstalten ꝛc. 1) England und Wales: Im Jahre 1842: Collegien 8, 1852: 10; Mönchsklöster 3, 1852: 17; Nonnenklöster 20, 1852: 62; Kirchen, Kapellen ꝛc. 487, 1852: 611; Priester 624, 1852: 1032. 2) Schottland: 1842: Kirchen, Kapellen 69, 1852: 98; Stationen 24, 1852: 40; Priester 86, 1852: 124. — Am Samstag Nachmittag wurde ein Meeting des Stadtraths von Portsmouth abgehalten, um über die besten Mittel, wie die nöthigen Gelder zur Unterstützung der durch den Verlust des Dampfschiffes Birkenhead Geschädigten zu beschaffen seien, zu berathen. Er ward beschlossen, daß am nächsten Mittwoch ein großes öffentliches Meeting abgehalten, daß bei den verschiedenen Banquiers Subscriptionslisten aufgelegt und der Mayor, Stadtschreiber und die Mitglieder des Stadtraths autorisirt werden sollten, Unterschriften zu empfangen. Mayor Mr. Nance und Mr. Carander sollen mit der Verwaltung des Fonds betraut werden.

△ **London**, 12. April. [Ende der Arbeitseinstellung in den Maschinenbauereien.] Die Arbeitseinstellung in den Maschinenbauwerkstätten ist mit der Adresse des Ausschusses der amalgamirten Gesellschaft an den Ausschuß des Vereins der Fabrikanten, in welcher Adresse der Beschluß zurückgezogen wird, daß die Mitglieder der Gesellschaft in keiner Werkstatt arbeiten sollen, in welcher Arbeit während Ueberzeit und Bezahlung nach dem Stück üblich, als beendigt anzusehen. Der Umstand, daß die ihren Vortheil schonungslos verfolgenden Fabrikanten dem der Adresse beigefügten Wunsche nicht genügt haben und nicht bereit sind, nun auch den Revers zurückzuziehen, dessen Signatur sie bisher von jedem Arbeiter verlangten, der zur Beschäftigung wieder zugelassen wurde, wird zwar sicher eine kleine Elite der Arbeiter, gerade die stolzesten und strebsamsten, ohne Rücksicht auf ihre politischen und socialen Ansichten, vom Wiedereintritt in Englische Werkstätten abhalten und in die Fremde treiben; aber im Großen und Ganzen ist es mit dem Widerstand vorbei, und auch eine derartige Lücke füllt sich bald aus. Der Rücktritt des Präsidenten der amalgamirten Gesellschaft, Musto, drückt die Niederlage formell aus; auch des Agitator Newton's Einfluß wird als in hoffnungslosem Hinschwinden begriffen bezeichnet. Die Sympathieen außerhalb des von ihm vertretenen Industriezweiges scheint er sich aber besser gesichert zu haben, und sein Auftreten als Parlamentscandidat irgendwo bei den allgemeinen Wahlen scheint noch immer eine Demonstration für die arbeitenden Klassen gegen das Bürgerthum zu sein, auf die man sich gefaßt machen muß.

△ **London**, 12. April. [Protectionisten. Handelsbericht. Gefahr falscher Sicherheit. Vermischtes.] Auf den jetzt erschienenen Handels- und Schifffahrts-Bericht für den verflossenen Monat, den nun ein protectionistischer Präsident des Handelsamts zu veröffentlichen hatte, war man von beiden Seiten aus nicht wenig neugierig. Der schutzzöllnerische Agitator Young, nun zum Vice-Präsidenten des Handelsamts unter Mr. Henley bestimmt, hatte stets mit großer Bestimmtheit und Offenheit in den Ausdrücken das bisherige Handelsamt der Fälschung der Berichte beschuldigt. Es sind freilich Fälschungen durch die Anordnung, Auswahl und Paragraphirung möglich, die nicht geradezu Lügen sind. Viele Schutzzöllner erwarteten nun einen Bericht, der die früheren Freihändler-Berichte in unzweideutiger Weise Lügen strafen werde, und viele Freihändler waren wieder umgekehrt ihrerseits nicht sicher, ob die Gegner, im Besitze der Gelegenheit, nicht thun würden, was sie so schnell bei einem Andern vorauszusetzen bereit waren, und einen Bericht bringen würden, der, statt wie bisher Steigerung, Abnahme andeuten würde, und so den Klagen der Schutzzöllner zu Hülfe kommen. Beide Erwartungen sind vollständig getäuscht worden. Die Schutzzöllner haben durch ihre eigenen Leute gelernt, daß die Freihändler nicht gelogen haben, und auch die Freihändler haben einen Beweis, daß ihre Gegner zu ehrlich sind, als daß sie Fälschungen von ihnen zu befürchten hätten. Mit einem Wort, der durch das schutzzöllnerische Handelsamt unter Mr. Henley veröffentlichte Handels- und Schifffahrts-Bericht spricht durch den mächtigen Aufschwung selbst dem vergangenen glänzenden Jahre gegenüber, den er zeigt, beredter für den wohlthätigen Einfluß der Tarifreform, als irgend einer seiner Vorgänger, während das Handelsamt unter freihändlerischer Leitung stand. Das Quarterly-Review, welches als das Haupt-Organ der alt-englischen Conservativen anzusehen ist, erklärt in einem übrigens an bisher unbekanntem historischen Material reichen Aufsatz: Californien versus Handelsfreiheit — das Aufgeben eines Versuchs zur Herstellung der Protection durch das Derby-Ministerium für unerläßlich. Eine Rückkehr zur alten Handelspolitik sei nur möglich, wenn der unzweifelhaft gewordene Druck fremdländischer Mitbewerbung, dem jetzt die Goldeinfuhr aus Californien vorbeuge, das ganze Volk zum Bewußtsein der Nothwendigkeit des Schutzes erwecke. Bei dieser Ansicht bildet eine Steigerung der Preise durch die Goldeinfuhr die Voraussetzung. Sie wird einfach widerlegt durch die Thatsache, daß in Folge der Goldvermehrung bei keinem Artikel von Wichtigkeit bisher der Preis gestiegen ist. Der Weizenpreis ist gestiegen, aber wegen des Ausfalls der Ernte auf dem Continent. Keinerlei Muthmaßung über den Grund, dem der Verlust des „Birkenhead" zuzuschreiben, ist noch mehr als eben eine Muthmaßung. Er ist indeß jedenfalls in einem Mißgriff in der Führung des Schiffs zu suchen. Wie ein solcher Mißgriff auf einem genau bekannten Fahrwasser unter den günstigsten Witterungsumständen möglich, dafür scheint nur eine Erklärung zulässig: das allzu große Vertrauen auf die Unverletzbarkeit des eisernen Schiffes, das, gerade um die Gefahr von Stößen zu beseitigen, fast nach den Principien eines Rettungsbootes gebaut war. Dann wäre also gerade seine Sicherheit dem Schiffe zur Unsicherheit ausgeschlagen. — Eine neue Tubular-Brücke für eine Eisenbahn bei Chepstow ist jetzt zum Aufwinden und Befestigen fertig. Das System empfiehlt sich nicht bloß durch die erreichbare Spannweite, sondern auch durch die verhältnißmäßige Billigkeit. — Die immer größere Wichtigkeit, die das Anglo-Indische Reich jetzt gewinnt, veranlaßt mich, diejenigen Ihrer Leser, die des Englischen kundig, auf eine neue, sehr klare und zugleich tiefeingehende und staatsmännisch weitsichtige Schrift über das moderne Indien, von Campbell, einem Anglo-Indier von ausgebreiteter Indischer Erfahrung, aufmerksam zu machen.

Italien.

Venedig, Dienstag, 13. April. (T. C.-B.) **Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie ist in Venedig eingetroffen.**

Verona, 10. April. FM. Graf Radetzky wird im Monat Mai einen Ausflug nach Toscana machen, um die dort stehenden k. Oesterreichischen Truppen zu inspiciren.

Turin, Sonnabend, 10. April. (T. C.-B.) **Nach einer langen und energischen Rede des Grafen Cavour, worin er sich über feindseliges Benehmen der Presse beklagte und die Einwürfe von Savoyens Seite widerlegte, ward der Additionalhandelsvertrag mit Frankreich von der Deputirtenkammer mit 114 gegen 23 Stimmen angenommen. Die Session ward bis zum 13. d. M. vertagt.**

Neapel, 8. April. [Gladstone's neue Briefe.] Herr Gladstone hat eine zweite Broschüre über die Criminaljustiz und die Gefängnißpflege in Neapel erscheinen lassen, worin er viele seiner frühern Angaben widerruft. Die „Oesterr. Corresp." liefert daraus folgende Zusammenstellung: „Bezüglich meiner Behauptung (sagt Gladstone), daß Settembrini gefoltert worden sei, habe ich nichts erfahren, was sie bestätigt, ich halte es daher für meine Pflicht, sie zurückzunehmen. Ich beging einen Irrthum, als ich sagte, Settembrini sei zu lebenslänglichem Tragen schwerer Eisen verurtheilt worden. In dem Strafhause (Ergastolo), wohin er nach Umwandlung der zuerst gegen ihn erkannten Strafe abgeführt wurde, kommt die Anwendung der Eisen gar nicht vor. Ich erzählte ferner, sechs Richter seien zu Reggio abgesetzt worden, weil sie politische Gefangene losgesprochen hatten. Auch hierin irrte ich. Es handelte sich bloß um eine Versetzung im Amte von drei derselben. Ich behauptete, 17 Kranke seien zu Procida bei der Emeute der Gefangenen daselbst erschlagen worden. Auch hierin glaube ich geirrt zu haben." In Beziehung auf Lord Aberdeen erklärt Hr. Gladstone jetzt: „Obwohl der Aufruf, den ich im Juli v. J. an die Welt ergehen ließ, sich im Namen des Lords Aberdeen präsentirte, muß ich doch im Interesse der Wahrheit eingestehen, daß dieser Act mir persönlich angehört und Niemanden, als mich allein und ausschließlich, verpflichtet." Von seinen Ansichten über den katholischen Clerus von Neapel, wie dieselben in seiner ersten Broschüre mehrfach in harten Beschuldigungen aufgetreten waren, scheint Hr. Gladstone zurückzukommen. Er schreibt jetzt: „Als ich sagte, ich sei überzeugt, ein Theil der Mitglieder des Clerus enthülle die Geheimnisse des Beichtstuhls zu politischen Zwecken, ließ ich dem Clerus keineswegs volle Gerechtigkeit widerfahren; die bezüglichen mir zur Kenntniß gekommenen und glaubwürdigen Fälle müssen auf zwei reducirt werden."

Spanien.

Madrid, 7. April. [Presse; Adelsgesetz.] In Folge des gegebenen Preßgesetzes wird die Mehrzahl der politischen Blätter eingehen, weil die meisten Verleger nicht im Stande sind, die verlangte Caution, die baar in der Bank deponirt werden muß, zu stellen. Es erscheint auch eine Unzahl Zeitungen in Spanien, verhältnißmäßig mehr als in jedem anderen Lande! So kommen z. B. in Sevilla täglich deren 12 heraus. Das besagte Gesetz jedoch ist sehr hart und will im Tit. III. Art. 30. § 2 sogar solche Aufsätze bestraft wissen, die Anspielung auf Cultusfreiheit enthalten. Je nach dem sollen sowohl die Verleger der Blätter, als die Verfasser derartiger Artikel mit sechsmonatlicher bis zweijähriger Gefangenschaft und mit einer Geldbuße von 5000 bis 25,000 Realen bestraft werden können. In Madrid wird die Jury, die über Preß-Vergehen zu richten hat, aus hundert der Höchstbesteuerten bestehen; in den anderen Hauptstädten ersten Ranges, als Sevilla, Barcelona u. s. w., aus sechzig solcher Herren. Die Civil-Gouverneure sind mit der Einsetzung dieser Tribunale beauftragt, die gegen Mitte Mai ihre Wirksamkeit beginnen sollen. — Herr Rio Rosas, der mit der Durchführung des neuen Adelsgesetzes beauftragt ist, wird dies mit aller Strenge handhaben. Granden, die nicht 27,000 Thlr. Renten haben und diese aus liegenden Gründen beziehen, müssen auf Rang und Titel verzichten; Renten aus Staatspapieren werden nicht berücksichtigt. Auch ist von nun an jeder verbleibende Grande geborner Senator. Der Regierung steht jedoch das Recht zu, lebenslängliche Senatoren zu ernennen; deren Zahl darf aber die der gebornen Senatoren nicht überschreiten; zu den letzteren gehören auch die Erzbischöfe und die General-Capitaine (Marschälle) der Armee.

Portugal.

S. F. **Lissabon**, 31. März. [Kammerauflösung.] Es war vorauszusehen, daß auf das Votum vom vergangenen Montag, welches die Todesstrafe für politische Vergehen abschafft, keine ernstliche Ministerkrisis folgen würde. Hätte nicht der Herzog von Saldanha, als er die Cortes am Montag verließ, auf die Möglichkeit einer Resignation angespielt, so würde die Sache leicht in's Gleiche gebracht worden sein, zumal, da eine große Anzahl der Deputirten, welche mit der Majorität stimmten, zu der Erklärung bereit waren, daß sie keine Ministerkrisis herbeiführen wollten. Doch hielt man nun einen ernstlicheren Schritt für nöthig, und so ist denn heute ein Decret erschienen, welches die Cortes bis zum 20. Mai vertagt, wo sie auf's Neue für eine außerordentliche Sitzung von zwei Monaten zusammenkommen werden. So ist die ordentliche Sitzung von 1852 zum Schluß gediehen, ohne daß ein einziger Gesetzantrag von der Zweiten in die Erste Kammer gelangt ist, und nur zwei Anträge sind von der Deputirtenkammer genehmigt worden, — die Reform der Verfassung und das Gesetz zur Erleichterung der Colonen. Und auch diese beiden Gesetze hätten erst noch zum dritten Mal gelesen werden müssen, ehe sie den Pairs zugesandt werden konnten. Von vielen Seiten wird die Meinung ausgesprochen, daß nicht das Votum über die Abschaffung der Todesstrafe dem Ministerium den Entschluß der Vertagung eingegeben, sondern, daß man bei der mißwilligen Stimmung der Zweiten Kammer, auf die Finanzprojecte des Ministeriums einzugehen, nur nach einem Vorwand gesucht habe, um die Kammern los zu werden, und das Decret über die Capitalisation der Interessen noch auf Grund außerordentlicher Vollmachten zu erlassen. Die Stimmung der Kammer trat durch die Wahl Jose da Silva Passo's mit der großen Majorität von 77 Stimmen in das Finanzcomité klar zu Tage.

Schweiz.

B* **Bern**, 12. April. [Diplomatie und Telegraphen. Eisenbahn.] Der neue Englische Gesandte bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Buchanon, hat dieser Tage seine Creditive überreicht. Der Bundesrath hat auf die am 6. März übergebene, „sehr milde lautende" Französische Note eine Antwort erlassen. — Die Schweizerischen Telegraphen werden nach der Aussage des mit ihrer Einrichtung beschäftigten k. k. Sectionsrathes Steinheil theilweise schon Ende Juni fertig sein und nach Ablauf eines Jahres schon nicht bloß die Zinsen, sondern das Capital der darauf verwandten Summe

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 15. April.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Kusserow, General-Major und Commandeur der 14. Landwehr-Brigade, aus Düsseldorf; v. Kardorf, Großherzogl. Mecklenb.-Strel. Kammerherr, aus Neustrelitz; v. Winterfeld, Ritterschafts-Director und Rittergutsbesitzer, aus Kuzerow; v. Kamptz, Ober-Regierungsrath, aus Königsberg. — Britisch Hotel: Graf v. Hack, aus Görlitz; Baron von Winterfeld, Gutsbesitzer, aus Freienstein; Baron v. Bülow, Oberforstmeister, aus Stettin. — Hotel de Russie: Se. Excell. Baron de Chubelis-Talleyrand-Perigord, Franz. Minister und Gesandter am Großherzogl. Weimarschen Hofe, aus Weimar; Baron v. Schwanenfeld, Königl. Preußischer Kammerherr, mit Gemahlin, aus Kobelnick; Baron v. Winterfeld, Rittergutsbesitzer, aus Bahrnow. — Rheinischer Hof: Se. Excell. der Gen.-Lieutenant und Commandeur der 5. Division, v. Wussow, aus Frankfurt a. O.; Graf Esterhazy, aus Wien. — Schlössers Hotel: Frau Präsidentin v. Balthasar, aus Lübbersdorf; Ihre Excellenz die Frau General-Lieutenant v. Grabow, aus Stettin; v. Rochow, Hofmarschall und Rittergutsbesitzer, aus Stülpe; v. d. Reck, Rittergutsbesitzer, aus Ober-Schüttlau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 14. April. 2½ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der Intendant der Königl. Gärten und Schlösser, Wirkl. Geh. Rath v. Massow. Hofmarschall Graf Lucchesini. Geh. Cabinets-Rath Illaire. — 5½ Uhr von Potsdam: Se. Excell. der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg. Se. Excell. der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel. Se. Excell. der Generallieutenant v. Wussow. Die Generale v. Hahn, v. Brauchitsch und der Kaiserl. Russische General Graf Benkendorf. — 7½ Uhr von Potsdam: Hofmarschall Graf Keller.

Am 15. April um 9 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg. Se. Excellenz der Kriegsminister v. Bonin. Der Kaiserl. Russische General Graf v. Benkendorf und der Flügel-Adjutant Oberst v. Schöler. — 11 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der Generallieutenant v. Selasinski. Se. Excell. der Intendant der Königl. Gärten und Schlösser, Wirkl. Geh. Rath v. Massow. — 12 Uhr nach Potsdam: Freiherr v. Humboldt Excellenz.

— V Se. Maj. der König haben vorgestern das Atelier des Bildhauers Kriegsmann, Oranienstraße No. 91, mit Allerhöchstihrem Besuch beehrt und dem talentreichen Bildner über seine Arbeiten die Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Kriegsmann ist, wie wir schon erwähnt haben, gegenwärtig mit der Arbeit der Gruppe: „Herkules im Kampfe mit dem Stier", die für die Gärten in Sanssouci bestimmt ist, dann mit der des Adlers zum Denkmal im Invaliden-Park beschäftigt. Se. Maj. der König begaben sich nach dem Besuch des Künstlers nach Bethanien.

— ? Heute nahmen Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich von Preußen, der Prinz Adalbert und der Prinz Georg die Localitäten des Königl. Polizei-Präsidii, die Stadtvoigteigefängnisse, des Telegraphenwesens und der Feuerwehr in Augenschein.

— S Der zum vierten hiesigen Domprediger aus Tübingen berufene bekannte Theologe Dr. W. Hoffmann ist bereits in Potsdam eingetroffen.

— S Herr Geh. Rath Viebahn hat den prämirten Preußischen Ausstellern auf der vorjährigen Londoner Industrie-Ausstellung ein Gratis-Exemplar des von der vereinsländischen Commission herausgegebenen Berichts erwirkt.

— ρ — Wir machen unsere hiesigen Leser auf die herrlichen Sculpturdecorationen im maurischen Styl aufmerksam, mit welchem der vor einigen Jahren aus Spanien zurückgekehrte Architekt, Hr. v. Diebitsch, ein paar Zimmer seiner Wohnung in der Dessauerstraße ausgeschmückt hat. Sie bestehen aus Gypsplatten, mit denen die ganzen Wände und die Decken belegt sind. Diese Gypsplatten sind von Hrn. v. Diebitsch selbst nach den Originalabklatschen der prächtigen Wände in der Alhambra zu Granada angefertigt und in den authentischen Farben gemalt und vergoldet. Man ist überrascht und geblendet von der Pracht und der wunderbaren Wirkung, welche diese architektonische Ornamentik auf unser an nüchterne und mathematisch regelmäßige Formen gewöhntes Auge hervorbringt. Die herrlichsten Tapeten erbleichen neben diesem Schmuck. Auch Se. Majestät der König haben die maurischen Zimmer des Hrn. v. Diebitsch bereits mit Ihrem Besuche beehrt und Ihr Allerhöchstes Wohlgefallen darüber ausgesprochen. Hr. von Diebitsch hat die Absicht, ein eigenes Grundstück zu dem Zwecke anzukaufen, um darauf ein Haus zu bauen, dessen ganzes Innere in diesem Styl ausgeführt werden soll.

— ρ — Der Maler Lilie aus Magdeburg, welcher sich seit einiger Zeit hier aufhält, um die bedeutendsten Gemälde der altitalienischen Kunst im hiesigen Museum zu copiren, hat die „Io" von Correggio in einer wunderbar schönen Copie ausgeführt, welche die größte Aufmerksamkeit bei allen Kunstkennern erregen dürfte. Das herrliche Bild ist gegenwärtig in der Rocca'schen Kunsthandlung unter den Linden zur Ansicht ausgestellt und ist verkäuflich. Gegenwärtig ist der Künstler mit einer Copie der „Leda" von Correggio beschäftigt, welche mit derselben hohen Künstlerschaft ausgeführt wird. Letzteres Gemälde, dessen Untermalung im Ganzen, sowie einzelne Theile, wie z. B. der herrliche Kopf der „Leda", gänzlich vollendet ist, kann man täglich im Museum in Augenschein nehmen.

— S Die Hertz'sche Mineralien-Sammlung, eine der reichsten und werthvollsten Privat-Sammlungen dieser Art, ist kürzlich von der Universität Marburg für 4500 Thlr. angekauft worden. Der frühere Custos am Mineralien-Cabinet der hiesigen Universität, jetzige Professor an der Universität Marburg, Hr. Dr. Girard, befindet sich bereits seit 8 Tagen hier, um die Verpackung und den Transport der Sammlung zu leiten.

— †§ Heute früh traf das von dem Königl. 6ten Armee-Corps zum Lehr-Infanterie-Bataillon abgesandte Contingent, aus 1 Hauptmann, 1 Seconde-Lieutenant und 70 Mann bestehend, mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Breslau kommend, hier ein. Das Commando wurde hier nicht einquartiert, sondern begab sich ohne weiteren Aufenthalt nach dem Potsdamer Bahnhofe, von wo dasselbe noch Vormittags weiter nach Potsdam befördert wurde. Ein Commando vom 1. Armee-Corps zu demselben Zweck und in gleicher Stärke traf heute Vormittag, von Königsberg über Stettin kommend, mit der Berlin-Stettiner Eisenbahn hier ein und begab sich nach kurzem Aufenthalte Nachmittags weiter nach Potsdam.

— S Die Ernennung eines zweiten Stadtschulraths steht in Aussicht.

— S Die Bau-Utensilien zur Errichtung des kunstvollen eisernen Gitters um das Denkmal Friedrich's des Großen liegen bereits an Ort und Stelle.

— S In der vielbesprochenen Angelegenheit der Berliner Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse hat das Polizeipräsidium bekanntlich unterm 30. März eine Verfügung an das Curatorium erlassen, daß „dasselbe Angesichts derselben weder Aussteuern, noch Sterbegelder auszahlen, noch Beiträge ausschreiben und einziehen lasse, weil der Status quo der Kasse bis auf weitere Bescheidung unverändert bewahrt bleiben soll." — Nach einer Mittheilung der „Anhalt. Zeitung" aus Cöthen vom 13. ist von dem Curatorium jedoch den Mitgliedern ein Protest gegen diese Verfügung zur Unterzeichnung zugesandt worden, dahin lautend: „daß „sie gegen die genannte, die Wirksamkeit der Kasse lähmende Verfügung, welche einer indirecten Auflösung „der Gesellschaft gleich kommt, auf das Entschiedenste „protestiren, sie als einen ungerechtfertigten Eingriff in „die wohlerworbenen Rechte der Kasse ausdrücklich erklären; daß sie vielmehr die statutenmäßig zu leistenden „Beiträge fortzahlen wollten und niemals Anlaß zu einer „Verfügung gegeben, wie oben angedeutet ist."

— V Die hier in der Commandantenstraße eingerichtete Kaltwasser-Heilanstalt ist so bedeutend von Leidenden in Anspruch genommen, daß wegen Mangel an Raum jetzt Niemand mehr in der Anstalt Aufnahme finden kann. Besonders soll dieser Zudrang seit Prießnitz' Tode so zugenommen haben.

— n Der Umstand, daß eine Leih-Anstalt Ordens-Insignien in Pfand genommen und sich für das darauf gegebene Darlehn aus der beim öffentlichen Verkaufe der Decoration erlangten Lösung bezahlt zu machen gesucht hat, ist Veranlassung geworden, den städtischen Leih-Anstalten, so wie den concessionirten Privat-Pfandleihern die Annahme von Ordens-Insignien als Pfandstücke zu untersagen, weil den decorirten Personen kein Eigenthums-Recht an den ihnen verliehenen Ordenszeichen zusteht.

— ? Auf dem Boden eines Hauses der Charlottenstraße wurden gestern 40 Stück Infanterie-Patronen, 10 Spitzkugeln und 40 Zündhütchen zum Percussions-Gewehre aufgefunden. Wann und auf welche Weise diese Munition dorthin gekommen, war augenblicklich nicht zu ermitteln.

— S Eine hiesige Dame, die am 12. nach Dresden fuhr, bemerkte bei der Ankunft auf dem Bahnhofe, daß ihr auf der letzten Station ihr Portemonnaie mit 11 Thlrn. abhanden gekommen sei, und zeigte dies dem auf dem Bahnhofe stationirten Beamten an. Dieser ließ die im Coupé mitgefahrenen Personen untersuchen, und das Vermißte fand sich auch richtig — im Strumpf einer jungen Dame aus Teplitz.

— V Unsern Lesern, die im bevorstehenden Sommer zu den Heilquellen von Kissingen wandern oder das wohlthätige Wasser trinken sollen, ist die Nachricht vielleicht interessant, daß die Ragoczy-Füllungen bereits seit mehreren Wochen in vollem Gange sind. Unter den bis jetzt eingegangenen Bestellungen ist eine aus Rio de Janeiro (Brasilien) auf 80 Kisten. Die Badesaison wird schon am 1. Mai eröffnet. In Betreff der äußeren und inneren Badeeinrichtungen soll viel für die Bequemlichkeit der Curgäste geschehen sein.

— V Eine Circular-Verfügung an alle Corps-Commandos fordert auf, bei allen Regimentern so bald wie möglich Regimentsbibliotheken zur kostenfreien Benutzung für die Mannschaften einzurichten. Hier in Berlin und in einzelnen Garnisonen des Landes existiren bereits dergleichen Bibliotheken. Wenn die Mittel des Regiments nicht ausreichen, sollen Zuschüsse die erste Einrichtung dieser Lese-Institute möglich machen.

— V Die „Allgemeine Augsburgerin" will die immer deutlicher werdende Ausbreitung Deutscher Sprache, Deutscher Literatur und Deutscher Sitte in London daraus folgern, daß es jetzt dort „guter Ton" ist, die Conversation mit Deutschen Phrasen zu untermischen, z. B. mit: „Wie befinden Sie sich?" oder „Das ist gut!"

abwerfen; nach Abzug der Betriebskosten ein reiner Gewinn für die Bundeskasse, indem besagtes Capital bekanntlich durch ein freiwilliges, unverzinsliches Anleihen von Corporationen und Privaten vorgestreckt wurde. Freilich wird diese erste Anlage nach Amerikanischem, d. h. dem wohlfeilsten und so wenig dauerhaften System gemacht, daß nach Verfluß von acht Jahren die Drähte wieder auf's Neue werden gelegt werden müssen. Das Centrum des Netzes, dessen Anschluß an das Oesterreichische in Feldkirch nun keinem Zweifel mehr unterliegt, wird wahrscheinlich nicht Zofingen, sondern Bern bilden, von dessen Sternwarte aus jeden Tag auf allen Stationen des Landes die Uhren nach der richtigen Zeit werden geregelt werden. Der eigentliche Brennpunkt aller Drähte wird sich im Bundespalast befinden, dessen kolossale Grundmauern sich allmählich erheben an einem Punkte, der den herrlichsten Blick auf die Alpen gewährt. Trotz der in Aussicht stehenden Einnahme, die aber jedenfalls eine Million Schweizer Franken nicht erreichen wird, steht das Haben der Bundeskasse mit ihrem künftigen Soll so wenig im Gleichgewicht, daß selbst die Züricher die Hoffnung auf die eidgenössische Universität, die ihre Mauern zieren sollte, vorerst aufgegeben haben, weil das projectirte Eisenbahnnetz, dessen Ausführung auf Staatskosten möglicher Weise diesen Sommer beschlossen wird, eine Ausgabe von mehr als 100 Millionen verlangt. Die Erwartung des Baues von Bundeswegen hatte den Eifer der Privatgesellschaften und Cantone eine Zeit lang gelähmt; seitdem aber verlautete, daß der Bundesrath doch an einigen Punkten von dem ursprünglichen Netz abzuweichen gedenke, das der Erbauer von Menay-Bridge, Stephenson, entworfen, erwacht in den Städten und Cantonen der Geist der Concurrenz und Rivalität wieder, und streitet sich z. B. St. Gallen mit Thurgau um die Verbindung von Zürich nach dem Bodensee, und Solothurn mit Bern um ein Stück der Bahn von Zürich nach Genf. St. Gallen und seine Landstädtchen nebst Appenzell haben in kürzester Frist eine Summe von 2½ Mill. Schweizer Franken gezeichnet, d. h. die Hälfte der erforderlichen Kosten für den von ihnen gewünschten Schienenweg (Rorschach, St. Gallen, Wyl). Dagegen hat Thurgau (Romanshorn) für sich ein viel günstigeres Terrain anzuführen. Fragen dieser Art werden in der kommenden Sommersitzung der eidgenössischen Räthe die Hauptrolle spielen.

Belgien.

A. de. L. **Brüssel**, 13. April. [Longchamps.] Der Frühling ist da (hier nicht. D. Red.), unser Longchamps hat begonnen, prachtvolles Wetter, die schier endlose Reihe der elegantesten Gefährte bewegte sich in der ganzen Länge des Boulevard-Regent vom Thore zu Namur bis zum Thor von Louvain, die Masse der Zuschauer war so dicht, daß die Circulation an mehreren Stellen ganz unterbrochen war. Reiter und Reiterinnen sah man wenig, desto heiterer sah eine Cavalcade von Knaben auf Ponies aus; der jüngste Graf von Liedekerke-Beaufort führte diesen Zug. Ein eleganter Attaché der Gesandtschaft Ihres Monarchen ritt ein prächtiges milchweißes Roß. Der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern KK. HH. (Söhne des Königs) waren mit ihren Offizieren nur als Zuschauer zugegen. Unter den Equipagen nenne ich Ihnen nur die der Infantin von Spanien K. H., Sculpturarbeit von unübertroffener Zierlichkeit, vergoldete Sprungfedern und zwei Grau- und zwei Rothrosse, wie sie schwerlich ihres Gleichen haben. Graf Gurowsky lenkte den Phaëton seiner Gemahlin selbst, auch der Kriegsminister General-Lieut. Ancel fuhr selbst seine Gemahlin. Die Baronin von Wyckerslooth Prinzessin von Trimouille war in ihrer mit Wappenschildern gezierten Kalesche — ganz Brüssel kennt sie eben so gut wie die grauen Pferde und die weißen Livréen der hohen Dame. Obgleich die Baronin Osy van Bylandt ihre schönsten Pferde hatte anspannen lassen und sie von einem Neger in gelb und blauer Seide lenken ließ, so sahen doch alle Augen mehr nach der ersten Schönheit Brüssels als nach ihrem Train. Durch seine Einfachheit glänzte das Haupt des berühmten Geschlechtes der Merode, der Graf Merode-Westerloo, Prinz von Everghem und Rubempré, Grand von Spanien. Nicht einmal das Wappen der Merode war an der Portière der einfachen Kalesche. Hinter ihm jagte heftig wie einer seiner Kameraden, von zwei Vollblutrossen gezogen, Herr Deman van Attenrode her, der heftigste Gegner des gegenwärtigen Cabinets; auch den Grafen Desmanet de Biesme sah ich, überhaupt war unsere Legislatur stark vertreten.

Zur gutsherrlichen Polizei.

⊙ **Aus dem Rothenburger Kreise**, 8. April. Während die Staatsregierung in Gemeinschaft mit der Rechten der „Landesvertretung" sich auf das Eifrigste bestrebt, die Autorität des großen Grundbesitzes wieder aufzurichten und zu stärken, ist es eine betrübende und unbegreifliche Erscheinung, wenn einzelne der größeren Grundbesitzer — zu deren Gunsten ja hauptsächlich jene thätig sind — ihre wichtigsten Rechte und Pflichten auf wahrhaft unverantwortliche Art und Weise vernachlässigen und der Opposition die Waffen zur Bekämpfung jener Bestrebungen in die Hand drücken. Ein solches Verfahren verdient eine um so ernstere öffentliche Rüge, je mehr derjenige, welcher sich desselben schuldig macht, dadurch, daß er zur Vertretung hervorragender Interessen berufen ist, die Verpflichtung erhält, für Andere ein Muster zu sein. „Noblesse oblige!" Ein solcher Fall liegt bei uns leider wieder einmal vor, indem die General-Verwaltung der Herrschaft Muskau (Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich der Niederlande gehörig) verweigert hat, die altherkömmlichen unzweifelhaft feststehenden Remunerationen ihrer Gemeinde-Beamten ferner zu zahlen, weil — risum teneatis — „weil nach § 42 der Verfassung die gutsherrliche Polizei aufgehoben und mit diesen Rechten auch die Pflichten der Gutsherrschaften fortgefallen seien"!! Der Artikel 114 l. c., welcher lautet: „Bis zur Emanirung der Gemeinde-Ordnung bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen über die Polizei-Verwaltung", in Verbindung mit dem bekannten Grundsatz, daß jene allgemeinen „Grundrechte" der Verfassung unausgeführte hohle Phrasen sind, die erst mit der Emanirung der betr. Special-Gesetze Geltung erhalten werden, ist dabei gänzlich übersehen! Und auf Grund einer so oberflächlichen Einsicht der bestehenden Gesetzgebung, unter gänzlicher Ignorirung des Eindrucks, den solches Verfahren auf die Rittergutsbesitzer einerseits, andererseits auf die Gemeinden machen muß, nimmt die Vertretung einer so bedeutenden fürstlichen Herrschaft keinen Anstand, sich von unzweifelhaften, uralten Pflichten loszusagen, ihren Gemeindebeamten ihr gutes Recht geradezu zu verweigern, ohne auch nur wenigstens zu versuchen, sich geeigneten Orts, also bei ihrem Landrath, über die ihr doch mindestens zweifelhaft erscheinende Anwendbarkeit jenes Artikels Aufklärung zu verschaffen!! Schöne Mittel, um der Autorität des großen Grundbesitzes und seiner besonderen Vertretungsberechtigung Geltung zu verschaffen! — Was würde dazu der fürstliche Besitzer sagen!

Denkschrift

über das Deutsche National-Anlehen zur Förderung der Revolution.

Von Gottfried Kinkel.

(Einer Zeitung aus Cincinnati entnommen.)

Im Begriffe, nach Europa zurückzuwandern, wende ich mich noch einmal an das Volk von Amerika, und zumeist an meine Deutschen Landsleute in der Union. Ich habe hier Gastfreundschaft und herzliche Aufnahme gefunden, und die Angriffe, welche die von mir vertretene Sache erlitt, sind überreichlich durch die Erfolge, die sie erreichte, überboten worden. Im Namen meines Vaterlandes danke ich den Bürgern der Vereinigten Staaten, daß sie ein revolutionaires Werk begründen halfen, welches, wenn kräftig unterstützt und muthig durchgeführt, mehr als irgend eine andere Maaßregel, die wir jetzt ergreifen könnten, zur Erlösung Deutschlands wirken wird.

Nicht als neugieriger Reisender, und noch weniger, um wegen meines frühern Antheils an der Revolution mich feiern zu lassen, betrat ich diesen Boden. Ich lebe in London von der Arbeit meines Kopfes, und da ich kein Schmarotzer der Revolution sein mag, so habe ich für Studienreisen keine Zeit. Am Tage des Kampfes habe ich gethan, was Jeder soll: meine Schuldigkeit, und dies so wenig, als daß ich etwas mehr als mancher Andere von meinem Tyrannen litt, giebt mir Anspruch auf prunkende Demonstrationen, die ich denn auch niemals hervorgerufen oder begünstigt habe. Nur der verdient Anerkennung der Partei, welcher bis zum Ende unverzagt und rastlos für die Revolution arbeitet, und mit der Absicht eines solchen ganz bestimmten Arbeiters kam ich nach Amerika. Ich kam, um eine Deutsche National-Anleihe zum Zwecke der Revolution zu begründen.

Wir erwarten über ganz Europa in kurzer Zeit eine neue, mächtige, republikanische Bewegung, welche vollenden soll, was die Revolution von 1848 nur in schwachen Anfängen und unsichern Umrissen vorbereitet hat. Den in der Nacht der Dumpfheit mühsam sich fortschleppenden Völkern jenes Welttheils hat sie wie ein prächtiger Blitz die trostlose Umgegend, aber auch die fernen Conturen des Gebirges enthüllt, zu dessen Freiheitsluft sie emporstreben. Wie ein Blitz ist sie uns dann auch wieder entschwunden im Regen des Blutes, in der Finsterniß der Knechtschaft; aber das Ziel unseres Weges haben wir unvergeßlich ins Auge gefaßt, und wenn der junge Morgen aufgeht, werden wir rasch es erreichen. Dies Ziel ist die demokratische Republik.

Niemand, der Deutschland kennt, kann an unserem Siege noch zweifeln. Die Republik steht in allen Gemüthern, die nicht Sclaven ihrer eigenen Privilegien sind, als das Losungswort des nächsten Ausbruches fest. Durch das wahnsinnige Steuersystem, das den untern Ständen langsam die Lebenskraft aussaugt, durch den Mangel eines einheitlichen Handelsbundes und fremder Märkte, durch die Einmischung von oben, die jede industrielle Thätigkeit lähmt und unterbindet, ist der Proletarier zu dem trotzigen Entschlusse gedrängt, kämpfend zu sterben oder siegend zu leben. Die Bourgeoisie, die im Constitutionalismus ihre Macht unumstößlich zu begründen trachtete, wird gegenwärtig durch die Wiederherstellung des vollen Absolutismus, durch Umlegung der ganzen Staatslast für Junker und Soldaten auf ihre Schultern und durch das allgemeine Gefühl der Unsicherheit, das allen Handelscredit untergräbt, der Revolution in die Arme getrieben. Die erbärmlichen Gothaer sogar, welche die junge Freiheit zu Gunsten des Capitals der Monarchie überantworteten, buhlen heute um den Bund mit uns. Im Heere unserer Feinde waltet Zwiespalt und Verrath; die Monarchie ist in Deutschland so unfähig zum Leben geworden, daß diese vollen drei Jahre her es ihr nicht gelungen ist, irgend eine große, dauernd rettende Maaßregel durchzuführen, weder Deutschlands Einheit zu gründen, noch auch nur irgend etwas Vernünftiges zu thun, um dem Elend und dem Hunger Boden abzugewinnen. Ihre letzte Waffe ist das Bajonnet; aber eine große Zahl der Deutschen Truppen, die Armee von Schleswig-Holstein, die Badisch-Pfälzische, ein Theil der Preußischen Landwehr und die in Oesterreichische Regimenter untergesteckten Honveds von Ungarn, sie alle haben sich schon für die Republik geschlagen. Unter dem monarchischen Banner, zu dem man sie von Neuem preßte, sind ihre Herzen und Ueberzeugungen nicht wieder monarchisch geworden. Sie werden, wenn die Woge wieder einmal mit anschwellender Kraft brandet, ihr keinen Damm entgegensetzen, und erst auf den Ebenen Polens oder Rußlands wird der Revolutionskampf im Großen ausgefochten werden. Wenn in diesem Krieg die sich befreienden Völker des westlichen und mittleren Europas verbündet eintreten, wenn Ungarn und die Türkei mit vereinigter Kraft sich uns anschließen, so ist auch die materielle Uebermacht so entschieden auf Seiten der Menschheit gegen Despotie, daß der Ausgang leicht sich voraussehen läßt. Nicht das Ende dieses Kampfes ist schwierig, nur der Anfang.

Zu diesem Anfang bedarf es Geldmittel, und diese Geldmittel müssen außerhalb des Landes liegen. Wir wissen sehr wohl, daß die Revolutionen nicht gut von außen können in die Völker hineingetragen werden: aber wenn sie drinnen zum Ausbruch reif sind, dann kann man sie von außen unterstützen. Eine kleine, aber wohlausgerüstete Schaar, mit Gelde so reichlich versehen, daß bis zur Eroberung eines Landestheils sie keine Erpressungen anzuwenden braucht — das kann den Sieg einer Deutschen Revolution entscheiden. Der Fall eines einzigen Waffenplatzes gewährt uns dann Waffen genug, und aus der besetzten Provinz selber ziehen wir die Mittel zum ferneren Gefecht. Es war also thöricht, darüber zu spotten, daß eine Revolutionsanleihe sich nur auf 2 Millionen belaufen soll; hat die Revolution erst ein kleines Heer im Felde, so ernährt und vergrößert es sich von selber aus dem eroberten Gebiet.

Soll aber für solche entscheidende Augenblicke auch uns Hülfe drinnen im Lande bereit sein, so bedürfen wir schon vor dem Losbruch zahlreicher Verbindungen, die nicht durch Briefe, sondern durch persönliche Mittheilung gewonnen werden können und folglich Geld erfordern, um sie einzuleiten. Endlich bedarf schon die beständige Vorbereitung der Bewegung in den Gemüthern nicht unbedeutender Mittel. Freie Presse, Vereins- und Versammlungsrecht bestehen in Deutschland nicht mehr, und Wahrheit darf dem Volke nur noch sagen, wer nicht im Bereiche der Standgerichte und Zuchthausgesetze ist. Diese exilirten Patrioten haben diese Pflicht: sie müssen durch Flugschriften den Glauben an die Revolution im Herzen der Massen erhalten, müssen einzelne noch nicht aufgeklärte Stände über ihre Menschenrechte belehren, müssen auch das Ziel der Bewegung immer klarer in den Köpfen feststellen. Druck und Verbreitung dieser Schriften fordern viel Geld, wenn man sie nicht nutzlos ausstreuen, sondern in die Hand der rechten Leute bringen will. Endlich muß die Presse des Auslandes, namentlich in England, zu dem Zweck bearbeitet werden, daß die Bedeutung der Deutschen Revolution, die so schmählich über den glänzenden Erfolgen in Paris und Ungarn vergessen worden ist, den Nachbarvölkern einleuchte und sie zur Mithülfe sporne. Wie tief hierdurch und durch persönliche Agitation auf die politische Weltlage eingewirkt werden könne, hat überraschend das Auftreten des größten Agitators (Kossuth) unserer Tage von Southampton bis Cincinnati gezeigt. (Forts. folgt.)

Literatur.

Unsere moderne Bildung im Bunde mit der Anarchie. Stuttgart. Ad. Bechers Verlag. 1852. (8o. 116 Seiten.)

Den Standpunkt des Verfassers dürfte am besten folgende Stelle der „Einleitung" characterisiren. Er sagt: „Während einer langen Reihe von Jahren hatten bei uns die Einen alles Heil von der Erweiterung politischer Rechte und Freiheiten, von einer Schwächung der Regierungsgewalt und von der Abschaffung des historischen Rechts und des kirchlichen Glaubens erwartet. Andere suchten in der nämlichen Zeit mit der nämlichen Verblendung alles Heil in einer möglichsten Erweiterung der Macht der Regierung und in einem schroffen Festhalten an den alten Formen. Eine dritte Partei endlich wollte durch ein constitutionelles Schaukelsystem zwischen zwei gleich verkehrten Gegensätzen eine das Gleichgewicht erhaltende Macht herstellen, und bildete sich ein, das Heil des Staats beruhe auf einer diese Gegensätze vermittelnden Verfassung. In diesem rein formalen Streit um den Umfang der Rechte der Unterthanen, um den Umfang der Macht der Regierenden und um die einzelnen Bestimmungen der Verfassung und der Gesetze verzehrten wir alle Kraft. Und doch könnte ein Kind einsehen, daß das Alles an sich nur Nebenfragen sind, daß es überall nur auf den guten Gebrauch ankomme, welcher von den Rechten, von der Macht, von den gesetzlichen Formen gemacht wird, und daß dieser gute Gebrauch sich durch formelle Bestimmungen gar nicht erzwingen läßt."

Von diesem Standpunkt aus charakterisirt der Verfasser in einzelnen Capiteln: die Anarchie — die Grundlage der Staaten — das Glück — die Bildung — den Glauben — die Erziehung — die Regierung — indem er mit großer Entschiedenheit auf die Nothwendigkeit einer „sittlichen Reaction" hinweist, durch welche allein „eine dauernde und befriedigende Grundlage für unsere politischen, gesellschaftlichen und Glaubenszustände" gewonnen werden kann. Das Buch ist mit großer Klarheit und mit einer gewissen Verve geschrieben, die ein eben so günstiges Zeugniß für die Aufrichtigkeit des Verfassers wie für seine geläuterte Intelligenz ablegt.

Astronomie.

Leipzig, 12. April. Der am 17. März, Abends, von Herrn de Gasparis zu Neapel sehr nahe bei Regulus im Löwen entdeckte Planet gehört zu der zwischen Mars und Jupiter befindlichen Gruppe von kleinen, auch Asteroiden oder Planetoiden genannten Planeten und steht, nach unserer freilich bloß unter Annahme der Kreishypothese vorläufig geführten Rechnung, in Bezug auf mittlere Entfernung von der Sonne dem Mars am nächsten, indem seine mittlere Entfernung von der Sonne 2.009, die der Flora aber 2.202 beträgt. Der neue Planet, dem wir den Namen Diana mit dem Zeichen eines Bogens mit darauf gelegtem Pfeil geben würden, läuft in einer nur um 1° 15′ gegen die Ekliptik geneigten Bahn, deren aufsteigender Knoten die Länge von 151° 37′ hat, binnen ungefähr zwei Jahren 284 Tagen um die Sonne. Die erwähnte Neigung 1° 15′ ist kleiner, als die der Bahn irgend eines der andern 15 Planetoiden, und kommt der 1° 18′ betragenden Neigung der Jupitersbahn am nächsten. Uebrigens war der neue Planet zur Zeit seiner Entdeckung rückläufig und scheinbar groß wie ein Fixstern 10. 11. Größe. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch eine schon öfters aufgeworfene Frage, ob sich die am 8. Decbr. v. J. ebenfalls von Hrn. de Gasparis ganz nahe beim Saturn gemachte Planeten-Entdeckung bestätigt habe, verneinend mit der Bemerkung beantworten, daß das damals gefundene Sternchen höchst wahrscheinlich nur einer der Saturnsmonde gewesen sein wird. Dagegen hat, der „Times" zufolge, Hr. Hind in London schon am 29. Januar v. J. einen Stern beobachtet, den er sofort für einen Planeten und mit dem am 17. März entdeckten identisch hält; doch habe nachher wolkiger Himmel und Mondschein weitere Forschungen verhindert. Am 20. März aber hat Hr. Hind wieder einen Stern 11. Größe erblickt, welcher, wie Hind meint, derselbe sei, den Hr. de Gasparis beim Regulus aufgefunden. — Schließlich bemerken wir, daß für den zuletzt (im vorigen Jahre) entdeckten Planeten Eunomia nunmehr ein Zeichen, nämlich ein Herz mit einem über demselben stehenden Sternchen, und zwar zuerst in Dr. Gould's The astronomical Journal, 1852, Nr. 34, S. 80, angegeben ist. D. A. Z.

Gesellschaft für Erdkunde.

Sitzung am 3. April. Der größte Theil der heutigen Sitzung wurde zur statutenmäßigen Verhandlung über innere Angelegenheiten des Vereins verwandt. Nach Beendigung derselben berichtete Herr Kiepert nach brieflicher Mittheilung über die letzten Reise-Unternehmungen des Prof. Schönborn, und verkündete des Letztern Rückkehr als nahe bevorstehend. — Herr Ritter las eine schriftliche Vergleichung der Sprache der Navajes mit der der Azteken vor, welche Herr Prof. Buschmann auf sein Ersuchen angestellt hat und wonach keine Verwandtschaft zwischen beiden Sprachen stattfindet, einige Uebereinstimmungen nur zufällige sind. Diese Vergleichung war durch das in der vorigen und heutigen Sitzung vorgelegte Werk: Report of an expedition into the Navajo country, by Lt. I. H. Simpson veranlaßt worden. — Hr. Dove machte einige Mittheilungen über neuere von ihm angestellte Untersuchungen. — An Geschenken gingen ein: 1) Vom Kaiserlich Russischen General der Infanterie und Chef des Generalquartiermeister-Stabes der Russischen Armee, Herrn v. Berg, die Schriften des Russischen Generalstabes vom Jahre 1837 bis 1851, 13 Quartbände in Russischer Sprache, den großen Schatz aller topographischen Aufnahmen des Russischen Reiches enthaltend, darunter auch 2 Bände des Obersten v. Wrotschenko über Klein-Asien. Für diese reiche Quelle an neueren Thatsachen wurde demselben von dem Vorstande öffentlich der Dank im Namen der Gesellschaft ausgesprochen, die zugleich Herrn v. Berg zu ihrem Ehrenmitgliede erwählte, da sich derselbe seit so vielen Jahren durch seine geographischen Forschungen selbst die größten Verdienste um die Wissenschaften erworben hat. 2) Ueber die geographische Verbreitung der Baumwolle. Erster Abschnitt. Antiquarischer Theil. Von Karl Ritter. Geschenk des Herrn Verfassers. — Zur Ansicht legte Herr Ritter vor: Nicaragua its people, scenery, monuments and the proposed canal etc. by E. G. Squier. London 1852, so wie einige Karten von Römer und Kiepert.

Geologische Gesellschaft.

Berlin. Am 7. d. M. hielt die Deutsche geologische Gesellschaft ihre diesmonatliche Versammlung. Der Vorsitzende Hr. v. Carnall vermeldete ein neu zugetretenes Mitglied und zeigte die eingegangenen Briefe, Bücher und Karten an. Unter den letzteren befand sich eine große von Durchschnitten und anderen Zeichnungen begleitete geologische Karte von den Umgebungen des Lake superior, insbesondere von dem dortigen Kupferdistricte, welche die Herren Foster und Withney zu Washington nebst dem zugehörigen Werke der Gesellschaft als Geschenk zugesendet haben. Hr. Braun machte Mittheilungen über die Auffindung von Blätter-Abdrücken tertiärer Pflanzen (mehr als 130 Arten, wovon 118 neu) in einem grauen Thone bei Schoßnitz ohnweit Canth in Schlesien. Das Vorkommen ist durch Hrn. v. Oeynhausen dem Hrn. Göppert zu Breslau angezeigt und von letzterem bereits näher untersucht worden. An diesen Vortrag knüpfte der Vorsitzende die Bemerkung, daß die gefundenen Pflanzenreste in 20 und einigen Platten lithographirt und diese nebst einer Beschreibung in Kurzem veröffentlicht werden sollen. — Hr. Nauck aus Crefeld trug vor, daß in einem daselbst abgebohrten Brunnen, welchen man durch Kies und Thon (zusammen 60 Fuß stark) und in darunter folgendem Sande noch 30 Fuß niederbrachte, hierauf aber einstellte, in diesem feinkörnigen etwas bituminösen Sande eine große Menge von Petrefacten (Conchilien) gefunden wurden, von denen namentlich die kleineren Exemplare meistens sehr gut erhalten und vollkommen bestimmbar sind. Dieselben gehören der mitteltertiären Fauna an, also einer Formation, welche bis jetzt in jenen Gegenden noch nicht aufgefunden war; denn die nächsten Tertiär-Vorkommnisse sind westlich Crefeld der Grafenberg bei Düsseldorf und südlich das Braunkohlengebirge zwischen Köln und Aachen. Redner legte eine Reihe der Versteinerungen, sowie eine Probe von dem Sande selbst vor. Herr Beyrich theilte mit, daß Herr Naumann, nach einem an Herrn L. von Buch gerichteten Briefe, in einem Sande, welcher zu Leipzig mit einem Bohrloche getroffen wurde, tertiäre Muscheln aufgefunden habe, ein Vorkommen, das um so merkwürdiger, als marine Tertiär-Bildungen nur in großer Entfernung von Leipzig bekannt sind. Nächstdem zeigte derselbe Redner an, daß Herr Boll zu Neubrandenburg in dem Mecklenburgischen Tertiairgebirge zwei neue Conchilien-Arten aufgefunden habe. Der Vorsitzende verlas einen Brief von Hrn. Kuh zu Woinowitz bei Ratibor, worin Mittheilungen über die weitere Verbreitung von Tertiär-Bildungen in Oberschlesien und deren Uebereinstimmung mit den bekannten Vorkommnissen zu Baden bei Wien enthalten sind, sowie über die Auffindung einer Basaltmasse im Leobschützer Grauwackengebirge. Hierauf theilte derselbe der Versammlung ein Schreiben des Herrn Degenhardt zu Orzesche mit und legte die demselben beigefügt gewesenen Handstücke von Mineralbildungen in Hohöfen vor, ferner ein Stück des auf der Steinkohlengrube Belowsegen in Oberschlesien im Kohlenflötze einbrechenden Thoneisensteins (Sphärosiderits), welches Herr Meitzen zu Königshütte eingesandt hat. Derselbe ist theils kein wirklicher Blackband, theils auch von zu geringer Stärke, um die Erwartungen zu rechtfertigen, die man nach öffentlichen Blättern an diesen Fund knüpft. Dagegen zeigte der Vorsitzende in Handstücken einen ganz vorzüglichen Blackband (Kohleneisenstein) von der Steinkohlengrube Stock und Scherenberg in Westphalen und erläuterte in einem Profile die Art des Vorkommens dieser Flötze. Hr. Tamnau legte in mehreren Exemplaren zwei neue Mineralien aus Afrika vor, mit dem Bemerken, daß deren Bestimmung als solche, da sie nur amorph vorgekommen sind, noch einer weiteren, insbesondere einer gründlichen chemischen Untersuchung bedürfen. Hiermit wurde die Sitzung geschlossen.

Zum Neuen Museum.

Nachdem die Aegyptische Abtheilung im „Neuen Museum" schon längere Zeit vollendet ist, geht jetzt auch die Abtheilung der Nordischen Alterthümer rasch ihrer Vollendung entgegen. Mit Ausnahme der Gemälde an den Schmalseiten des Saales sind sämmtliche Wandmalereien fertig. Da der Besuch des Museums täglich an Umfang gewinnt, so dürfte es dem Leser von Interesse sein, über diese Malereien etwas Näheres zu erfahren. Vorläufig begnügen wir uns mit einer einfachen Inhaltsangabe derselben. Der Entwurf zu diesen Gemälden rührt von dem Maler Robert Müller aus Göttingen her, der auch viele derselben mit eigener Hand ausgeführt hat. Die übrigen wurden von den Malern G. Richter und Heidenreich nach der allgemeinen Angabe Müllers componirt und vollendet. Das „Kunstblatt", welches kürzlich einen Bericht über diesen Gegenstand brachte, läßt durch die Fassung desselben glauben, daß die sämmtlichen Compositionen als ausgeführte Cartons von Müller entworfen und von den andern beiden Künstlern ohne eigene Zuthat vollendet seien. Dem ist jedoch nicht so. Müller hat theils nur in Worten, theils in ganz flüchtigen Skizzen den Inhalt der einzelnen Gemälde angedeutet, und den ausführenden Künstlern rücksichtlich der eigentlichen Gestaltung der Ideen freie Hand gelassen; so daß sowohl Richter als Heidenreich in ihren Malereien selbstständige Compositionen geliefert haben. Wir gehen nun zu den Gegenständen derselben über.

An jeder Langseite des Saales befinden sich vier Gemälde, an jeder Schmalseite je eins, so daß es im Ganzen sechs Bilder sind, deren jedes in drei Abtheilungen zerfällt. Die Reihe der den Fenstern gegenüberliegenden Wandgemälde enthält die freundlichen Göttergestalten und beginnt mit einer Darstellung des „Odin", des Deutschen Zeus. Er sitzt mit seinen zwei Wölfen „Geri" und „Freki" und seinen beiden Raben auf dem Himmelsthron „Hlidskialf" und schaut zur Erde herab. Das Gegenstück dazu bildet die „Hertha", auf dem mit zwei Stieren bespannten Wagen über den Herthasee ziehend. Auf dem Mittelbilde zeigt uns der Künstler den „Tag" und die „Nacht" mit ihren Rossen. Dies Bild ist von Heidenreich ausgeführt. Auf dem zweiten, von Richter gemalten, erblicken wir „Balder", den Lichtgott, seine Gattin „Nanna" und „Hulda" am Spinnrocken. Dann folgt auf dem dritten der Frühlingsgott „Freyr", auf dem Eber „Gullinbursti" reitend, seine Schwester „Freya", die Deutsche Venus, und die Diener Freyr's, die geschäftigen Zwerge. Dies Bild hat Müller gemalt. Das vierte, wiederum von Richter ausgeführte, zeigt die „Walkyrien" und den einhändigen Gott „Tyr" mit den Schlachtjungfrauen, welche den gefallenen Helden nach dem Himmel tragen. Die Schmalseite zeigt uns den Sitz der Götter, „Walhalla", den „Gimil", wohin alle Nichtkrieger nach dem Tode kommen, und die „Helbahn", auf welcher die Todten zur Unterwelt, der „Hel" reiten. Die „Hel" selbst beginnt die Reihe der auf der langen Fensterseite befindlichen Darstellungen. Sie hält als Scepter einen Knochen und auf dem Kopfe die Eisenkrone. Sie ist umgeben von dem Höllenhund, dem Drachen „Nidhöggr" und dem nordischen Pluto „Utgardaloki", mit dem Dreizack bewaffnet. Dies Bild ist von Müller ausgeführt. Das folgende, von Heidenreich, führt uns die Schicksalsgöttinnen, die „Nornen", vor Augen; dann folgen, ebenfalls von Heidenreich, die „Nixen" mit dem Drachen „Fafnir" und dem Lindwurm, welcher von den Riesen getödtet wird. Endlich das vierte Gemälde, von Müller, stellt die Sage des „Thor" dar, von dem „donnernden Bocksgespann" gezogen; daneben schwebt „Titania's" Elfentanz im Mondlicht. Die daranstoßende Schmalseite soll die „Erschaffung der Erde und des Himmels" darstellen. — Die Ausführung aller dieser Gemälde ist von vollendeter Schönheit, so wie die Composition selbst ein gründliches Studium der Germanischen Mythologie und eine schöpferische Phantasie beweist. —p—

Landwirthschaft.

Die Stettiner Regierung veröffentlicht folgende Bekanntmachungen:

1) **Möhren statt Kartoffeln beim Brodbacken zu benutzen.** Ich versuchte, ob man nicht die ausgedrückten Möhren unter Brod backen könne. Ich nahm etwa 2 Theile Möhren und 1 Theil Mehl und ließ den Teig so bereiten, wie es bei dem Zubacken von Kartoffeln zu geschehen pflegt. Das Brod gerieth sehr gut, es war locker und sehr wohlschmeckend, nur ein wenig röthlich, weil ich viele rothe Möhren zum Zubacken benutzt hatte. Einen Theil der ausgedrückten Möhren hob ich auf, indem ich sie auf dem Boden ausbreiten ließ; auch diese ließen sich nach 3 Wochen noch sehr gut zum Brode benutzen. Später machte ich einen Versuch, lauter weiße Möhren zuzubacken. Diese gaben ganz weißes Brod. Man kann die Möhren auch jedenfalls zum Zubacken benutzen, ohne vorher den Saft ausgepreßt zu haben, dann wird man aber verhältnißmäßig mehr Mehl nehmen müssen. Der Anbau der Möhren hat mir so gefallen, daß ich Willens bin, künftig eine weit bedeutendere Ackerfläche damit zu bestellen. gez. Marlow, Eigenthümer in Hindenburg bei Naugard.

2) **Erprobtes Verfahren, um Früh-Kartoffeln (Farinosa) mit Ersparniß von ¼—⅜ Saatgut schon im Juni völlig reif ernten zu können.** Im März (vom 20. bis 30.) legt man in einem Stalle, in welchem das Licht Zutritt hat, eine 1—1¼′ dicke Schicht langen Kuh-, Pferde- oder Schafmist auf die Erde, darunter kann auch zuerst eine 6″ dicke Schicht von Mohn-, Bohnen- oder Topinambur-Stroh gethan werden, alsdann tritt man das Mistlager etwas fest, befeuchtet es mit Mistjauche, oder in Ermangelung derselben mit Wasser, thut über den Mist 2½—3″ dick fruchtbare Gartenerde, legt hierauf ganze oder zerschnittene Kartoffeln (die Schnittfläche nach unten zu gewendet) so weit auseinander, daß sie eine von der andern 1½—2″ entfernt sind, und streut über die Kartoffeln oder Kartoffelstücke nun wieder 1½—2″ dick fruchtbare Gartenerde. Nach 12—14 Tagen fangen die Keime der Kartoffeln an sich zu entwickeln, und wenn sie etwa 4—5″ lang aus der Erde mit ihren kleinen grünen Blättern hervorgewachsen sind, so begießt man das Mistbeet tüchtig mit Wasser, nimmt die Mutter-Kartoffeln sammt ihren Trieben und Wurzeln vorsichtig heraus, löst die Triebe (Keimlinge) ab, thut dieselben in Körbe und bringt sie so nach dem Felde; hier angelangt, werden sie sogleich auf das gut vorbereitete und gedüngte Land (gewöhnlich Ende April) gepflanzt und zwar so tief, daß die kleinen grünen Blätter nur noch einen Zoll lang hervorragen; zu dem Ende macht man mit einer Hacke ein 5 bis 6″ tiefes Loch, setzt den Keimling mit seinen Wurzeln hinein und schiebt hierauf mit dem Kopfe der Hacke die Erde wieder in das Loch zurück, ohne dieselbe weiter anzudrücken. Die Keimlinge wachsen, auch wenn man sie nicht angießt, sogleich gut an, werden später behackt und behäufelt, und liefern oft schon vor Johanni völlig reife Knollen.

Regenwalde, im März 1852.

Dr. C. Sprengel,
Königlicher Oekonomie-Rath und General-Secretair der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft.

Inserate.

Wann wird die Kirche in der Weberstraße zum Gottesdienst benutzt werden?? Hosea 10, 1!!

Ein mit guten Zeugnissen versehener Candidat der Theologie, echt christlichen Bekenntnisses, wird von mir sofort als Erzieher gesucht. Ein Mädchen, von circa 10 Jahren, und ein Knabe, von circa 8 Jahren, würden ihm zunächst anzuvertrauen sein. Wünschenswerth, aber nicht Bedingung, wären Kenntniß der Englischen und Französischen Sprache, so wie in der Musik.
Lietzow bei Plathe in Pommern, den 14. April 1852.
v. Eisenhart Rothe.

Zu einem sogleich zu eröffnenden Cursus zur Vorbereitung für das Portepée-Fähnrich-Examen werden noch 2 Theilnehmer gesucht. Kenntnisse: die eines Tertianers vom Gymnasium oder Secundaners von Realschulen. Der Lieutenant a. D. Schwingel, neue Grünstraße 19 c. 1 Treppe. Sprechstunden 10—12 V. M. 2—3 N. M.

LANGUE FRANÇAISE. Les personnes qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la Conversation Française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Professeur de Réchamps, Charlotten-Str. 23 au 2e., à côté de l'hôtel de France, de 12 à 2 h.

Ein tüchtiger **Clavierlehrer** wird gesucht und Adressen, die die näheren Bedingungen enthalten, werden in der Expedition dieser Zeitung sub A. 150. erbeten.

Ein zwischen 30 und 40 Jahren alter, gesunder und kräftiger Geschäftsmann, der sowohl im Handels- und Gewerbsverkehr, als auch in der Landwirthschaft erfahren ist, sucht seine Thätigkeit und sein Vermögen in einem sichern und rentabeln Geschäft in oder außerhalb Berlin zu placiren. Er will entweder in irgend ein Geschäft als thätiger Compagnon eintreten, oder die Leitung eines solchen allein übernehmen, oder ein Geschäft kaufen. Er ist auch geneigt, eine größere Landwirthschaft zu pachten, oder selbstständig zu administriren, oder zu kaufen. Adressen unter F. 31 nimmt die Haude und Spener'sche Zeitungs-Expedition an. Nur auf solche Geschäfte wird reflectirt werden, welche genau beschrieben sind, und Namen und Ort und das erforderliche Kapital genau enthalten.

Für die Herren Abgeordneten. — Sofort zu vermiethen in der besten Gegend der Friedrichsstraße ein elegant meublirter Salon und Stube, letztere auch allein. Die Expedition sagt, wo?

Wagen-Verkauf.
Eine moderne leichte Whisky, niedrig hängend und nur wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen Leipziger Str. 10.

Ein Englisches zweiräderiges Cabriolet, stark und dauerhaft, und ein dazu geeignetes Pferd, ganz gesund, 9 Jahre alt, nebst vollständigem Geschirr, sind für den festen Preis von 250 Thalern zu verkaufen. Das Nähere im Invalidenhause beim Portier. Auch soll Cabriolet und Pferd vereinzelt abgelassen werden.

— S Die Pferde an der Equipage eines hiesigen Kaufmanns waren gestern durchgegangen und rannten, ohne daß der Kutscher sie zu bändigen vermochte, in der Schöneberger Straße so heftig gegen eine entgegenkommende Droschke an, daß die Deichsel dem armen Droschkengaul tief in die Brust fuhr und diesen sofort tödtete.

— S Zu der heute vor dem Schwurgericht stattfindenden Verhandlung des Prozesses Tomatschek hatten sich schon um 6 Uhr Zuhörer vor den Thüren des Gerichtsgebäudes eingefunden, um Plätze zu bekommen. Außer den heute vor Gericht stehenden 3 Angeklagten (den Gebrüdern Tomatscheck und dem Arzt) werden auch die Frau und Kinder des angeblich Verstorbenen, die sich noch in Kopenhagen befinden, dort nach gerichtlicher Uebereinkunft zur Strafe gezogen werden.

— S Aus dem hiesigen Gewerberath sind seit Eröffnung seiner Thätigkeit (4. September 1850) von den 49 Mitgliedern bereits 26 (in letzter Plenarsitzung wieder 3) ausgetreten.

— S Disharmonie der Schneider mit den Tischlern und Schlossern! Der Vorstand der Schneiderinnung hat bei dem Oberbürgermeister eine Beschwerde gegen den Innungsbeisitzer Stadtrath Risch eingereicht, und die Ernennung eines andern Beisitzers beantragt.

— S Baron Seld, durch seine loyale Thätigkeit namentlich unter der ländlichen Bevölkerung während der Jahre 1848 und 49 bekannt, tritt in diesen Tagen wieder eine Rundreise nach der Provinz Preußen an, um während des Nothstandes durch Zuspruch und Rath thätig zu sein.

— V Als Muster diplomatischer Schweigsamkeit steht ein früherer Französischer Gesandter Graf v. Vitri wohl einzig da. Sein Eifer in der Bewahrung von Geheimnissen ging bis in's Komische. Einst hatte er an einem Fuß eine Wunde und ließ einen Chirurg holen; bald darauf fing er auch am andern Fuß zu leiden an. Nun mußte zu einem zweiten Arzt geschickt werden, denn der erste sollte von dem andern Schaden nichts erfahren, obgleich die Heilung gleichzeitig vor sich ging. Als er starb, gab sein Secretair auf eingehende Erkundigungen den Bescheid: „Se. Excellenz sind todt, wünschen aber, davon nichts wissen zu lassen."

— n Im Belgischen „Bulletin des halles et courrier des marchés" Nr. 70 vom 8. April d. J. wird Folgendes mitgetheilt: „England führt nicht nur Weizen nach dem Continent aus, sondern es verladet dahin sogar Kartoffeln. Man berichtet hierüber aus Brüssel, daß die drei Schiffsladungen Kartoffeln, welche so eben aus England eintrafen, schnell und zu guten Preisen verkauft worden sind. Diese Kartoffeln sind von vorzüglichster Qualität. Bedeutende Quantitäten Englischer Kartoffeln sind auch nach Charleroi und Umgegend befördert worden, woselbst sie zu noch besseren Preisen als in Brüssel verkauft wurden."

— V In Wiener Blättern läßt unter den Inseraten der „Zahn-Arzt Pfeffermaul" einen „Avis für Eltern über schiefstehende Zähne jugendlicher Individuen im Alter von 10 bis 24 Jahren" veröffentlichen und bemerkt dabei, daß seine Heilmethode „die zarteste sei, die auf der Welt jemals existirt habe."

— S Die Anekdote von dem Napoleonischen Grenadier ist bekannt, der auf einem Posten in Meudon dem Kaiser das Bayonnet vorhielt, da seine Ordre lautete: Niemand passiren zu lassen. Wie Französische Blätter mittheilen, lebt der alte Soldat noch, und zwar bisher in sehr dürftigen Umständen, in einem kleinen Flecken des Isère-Departements. Diesem wenigstens hat der Staatsstreich geholfen, indem er seitdem eine Pension bezieht.

— V Man hat in Wien den Versuch gemacht, Zeuge aus den Fäden der Spinne anzufertigen. Die Fäden werden mit einer Haspel gesponnen, und geben 24 Spinnen in sechs Minuten einen glänzend weißen, äußerst feinen Faden von 1000 Ellen Länge. Die daraus angefertigten Stoffe sollen die Seidenzeuge bei Weitem übertreffen.

— V In Boston ist eine aus „gesinnungstüchtigen flüchtigen Deutschen republikanischen Helden" bestehende Falschmünzer-Bande aufgehoben, die sich mit der Anfertigung von Preußischen Kassenanweisungen die Langeweile ihres Exils vertrieben hat. Spitzbuben im freien Nordamerika abzufassen, hat seine großen Schwierigkeiten, jedoch sind die Bemühungen unseres General-Consuls Herrn v. Gerolt in Washington nicht fruchtlos gewesen, so daß die Behörden dennoch gegen die Verbrecher eingeschritten sind, und eine höchst bedeutende Summe in falschen Scheinen in Beschlag genommen werden konnte, die so eben nach Europa abgehen und dort als Stammbuchblätter der „redlichen Revolutionshelden" unter die Leute gebracht werden sollten.

— V Bei Neisse ist ein Schatz gefunden. Der Todtengräber Schmidt grub nämlich am 29. Januar d. J. ein Grab und fand dabei in der Erde 40 alte Dukaten, die die Umschrift: Sigismund D. G. R. Hung. (Sigismund von Gottes Gnaden, König von Ungarn) trugen. Das Kreisgericht in Neisse fordert nun den unbekannten Eigenthümer der Summe auf, sich spätestens bis zum 3. Juli d. J. zu melden. Findet sich ein solcher nicht, so fallen die 40 Dukaten zur Hälfte dem Finder, zur Hälfte dem Eigenthümer des Grundstückes zu.

— n In einem Dorfe nicht weit von Görlitz wohnen ein Förster und ein Pastor. Der Förster will Rebhühner jagen, der Pastor seinen Rheumatismus los werden. Jener braucht daher eine Rebhühnerschnärre, dieser eine Rheumatismuskette. Eine Rebhühnerschnärre ist nämlich eine Art Schnur, womit der Jäger einen besonderen schnarrenden Ton hervorzubringen versteht, der als Lockvogel bei der Rebhühnerjagd benutzt wird. Was eine Rheumatismuskette ist, weiß jeder gute Deutsche. Sie geben also einem Boten, der zur Stadt geht, ihre Aufträge. Der Bote bringt die Rheumatismuskette, vergißt aber die Rebhühnerschnärre. Einige Tage später begegnen sich der Pastor und der Förster, und während dieser klagt, daß ihn der Bote im Stich gelassen, lobt jener die wahrhaft zauberhafte Wirkung seiner Rheumatismuskette. Der Jäger wird neugierig, auch einmal so ein Wunderding zu sehen; der Pastor entblößt den Hals und zeigt — die Rebhühnerschnärre, die der in der Deutschen Industrie wenig Bewanderte für die Heilkette gehalten hatte.

— V Große Heiterkeit erregt in Paris folgender Vorfall: Eine berühmte dramatische Künstlerin war einem Wagenvermiether 200 Francs schuldig, worüber sie einen Wechsel ausgestellt, der am Verfalltage — wie natürlich, sagt das Französische Blatt — unbezahlt blieb. Der Gläubiger gerieth in gelinde Verzweiflung, als er vernahm, daß der Gehalt der Künstlerin besetzt, das Meublement einer dritten Person verpfändet sei. Wie also zu dem Gelde kommen? Er verstand sich mit einem Lumpensammler, welchem er den Wechsel der Form nach abtrat, und dieser erschien nun in seinem keineswegs sauberen Anzuge, eine Pfeife im Munde, deren Inhalt tief unter dem Gehalt der Pfälzer Cigarren stand, täglich im eleganten Salon der Künstlerin, eine Stunde lang höflichst um Zahlung bittend. Acht Tage lang trotzte die Schuldnerin der Unannehmlichkeit dieses Besuches, dann aber, von dem Dampf der glimmenden Pfeife fast zur Verzweiflung gebracht, schaffte sie das Geld herbei. Der formelle Gläubiger hatte, wie er sich ausdrückte, „der lieben, guten Dame die 10 Napoleons, wörtlich genommen, aus der Tasche geräuchert." Es geht doch nichts über die Kraft des Dampfes!

— S Während unsere Opernsänger bei ihren Extratouren die Eisenbahn- und Dampfschiffplätze baar und richtig bezahlen müssen, fanden im Alterthum die Sänger bekanntlich freie Fahrt, wie der gefällige Delphin des Meisters Arion beweist. Zwei Abkömmlinge dieses musikverständigen kritischen Wasserrosses sind jetzt hier in der Jerusalemerstraße gegen billiges Entrée zu schauen, nachdem sie sich von „Tarents Gestaden" zum meerumschlungenen „Kieler Hafen" verirrt hatten und dort als mediterraneische Vagabonden von der Dänischen Polizei aufgegriffen worden sind.

— *** Königliches Theater. Scribe's „Damenkrieg" hat, wie bei der zweiten Aufführung, so gestern wieder bei der dritten die Eroberung eines vollen Hauses gemacht. Der Elihu Burrit dieser dramaturgischen Oelblätter des Zuschauers, der schon Manchem sein Fett gegeben, hat also auch in Ansehung des „Damenkrieges" abermals das Publicum zum Bundesgenossen. Und das Publicum ist — laut Hegel's Aesthetik — das eigentliche Forum des Dramatischen, weil dessen lebendiger Eindruck der frische Ausdruck der Kritik ist. Die Bellona des „Damenkrieges" ist früher schon auf andern Berliner Bühnen losgelassen worden. Die magnetische Waffe der Neuheit ist abgestumpft. Es kann also nur der Reiz der vortrefflichen Darstellung sein, welcher das bekannte Lustspiel von Neuem zum Treffer macht. Wir nehmen Act von dieser künstlerischen Thatsache, indem wir es einer großen Zeitung für unwürdig halten, das Königl. Institut als Stichblatt schlechter kritischer Späße zu mißbrauchen, was ja das hergebrachte Vorrecht der Winkelblätter ist. Wir freuen uns mit dem Publicum der gelungenen Aufführung und wünschen das Lustspiel auch, nach der Beurlaubung des Hrn. Hendrichs, auf dem Repertoire erhalten. Derselbe, als Heinrich meisterhaft, reißt freilich für den Augenblick eine Lücke in die Aufführung, die bei den Wiederholungen noch rascher, noch feuriger zusammenging und den Damen Viereck und Fuhr, sowie den Herren Hendrichs, Rott und Lavallade verstärkten Beifall brachte. Hr. v. Lavallade, als Grignon, der von der Mutter die Courage und von dem Vater das — Gegentheil hat, spielt sich damit glücklich in ein neues Fach hinein und wetteifert erfolgreich mit Hrn. Rott, dem humoristischen Darsteller des größten Spürlustigen, in seiner Komik, die wesentlich im Contraste der Situation mit dem Charakter besteht, daher die scharfgeschliffene Ausprägung des letzteren bedingt. Warum andere Dramaturgen die gemüthliche Seite der Krieg führenden Damen tadeln? Wir verstehen es nicht! Die Gemüthlichkeit hört ja nicht in Herzenssachen, sondern nur in Geldsachen auf.

— Z Der Componist Julius Hopfe, der sich namentlich durch sein Oratorium „Lazarus' Erweckung" vortheilhaft bekannt gemacht hat, wird am 25. d. M. eine Matinée im großen Saale der Singakademie veranstalten, um vor einem eingeladenen Hörerkreise mehrere seiner neuesten Compositionen aufzuführen.

— S Der geniale Componist und Dirigent Herr Elbel aus Paris hat jetzt seine Concerte im Local des Hofjägers eröffnet.

— S Morgen und übermorgen werden nach der zum Ausruhen der Pferde nöthig gewesenen Unterbrechung die beliebten Vorstellungen des steeple chase im Renz'schen Circus wieder stattfinden. Die Gesellschaft wird vor ihrer Abreise nach Leipzig überhaupt nur noch 6 bis 8 Vorstellungen geben.

Ein junges Mädchen, welches mehrere Jahre die Wirthschaftsführung erlernt hat, sucht bei einem Prediger auf dem Lande, wo möglich in Pommern, ein Unterkommen. Sie sieht nur auf freie Station und will sich der Hausfrau nützlich machen. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen unter A. D. franco bei der Expedition der Neuen Preuß. Zeitung einreichen.

Eine fast neue vollständige Bedientenlivree (Rock, Beinkleid, Kamaschen und Mütze) ist billig zu verkaufen Taubenstraße Nr. 13, zwei Treppen hoch.

Proclama.

Das in Westpreußen und dessen Deutsch-Croner Kreise 1 Meile von Mk. Friedland und 2½ Meile von Dt.-Crone belegene Rittergut Alt-Prochnow, circa 6000 Morgen groß, worunter 4000 Morgen Acker, zum großen Theile Weizboden, wogegen die übrigen 2000 Morgen Forst, Wiesen und See ausmachen, mit einer großen Brennerei mit Dampfmaschinen, mit elegantem massiven herrschaftlichen zweistöckigen Wohnhause, mit einer Ziegelei, completten lebenden und todten Inventarien, vorzüglichen Gärten und Park-Anlagen, die durch einen See begrenzt werden, soll Behufs Erbtheilung in dem auf

den 7. Juni cr. Vormittags 11 Uhr

zu Prochnow anberaumten Termine an den Meist- und Bestbietenden veräußert werden. Nähere Auskunft ertheilen die Gutsbesitzer Günther auf Marzdorf und Stegemann auf Neu-Preußendorf im Deutsch-Croner Kreise.

Deutsch-Crone, den 6. April 1852.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Verkaufsanzeige.

Durch den Advocaten Schiele in Bernburg sind folgende astronomische Instrumente zu verkaufen:

1) ein astronomischer Theodolit, von Breithaupt in Cassel 1848 für 180 Thlr. gefertigt, ganz ungebraucht und unversehrt; Beschreibung desselben:
Horizontalkreis 5 zöllig, Verticalkreis 6 zöllig, in Drittel-Grade durch den Nonius in Minuten getheilt, mit Libelle zum Aufsetzen auf das Fernrohr und die stählerne Horizontalaxe. Das Fernrohr hat 1⁵ Zoll Brennweite mit astronomischer und terrestrischer Vergrößerung und prismatischem Ocularkopf, Sonnenglas :c. Beleuchtung durch die Axe;
2) ein bereits gebrauchter Theodolit, von Maywald in Berlin gefertigt;
3) ein Sextant im besten Zustande, von Baumann in Stuttgart gefertigt;
4) ein großes astronomisches Fernrohr zu astronomischen, wie terrestrischen Beobachtungen, mit messingenem Podeste, gefertigt von Gebrüder Koch in Geberhausen für 80 Thlr.

Kaufslustige wollen mit dem Advocaten Schiele in Bernburg in Unterhandlung treten.

Verpachtungen.

Wegen Abgang des Wirthschafts-Inspectors des Amtes Möckern bei Magdeburg sollen — um die Administration zu vereinfachen — ein oder zwei dazu gehörige Vorwerke zu Johannis d. J. mit vollem Inventarium verpachtet werden.

Das Areal derselben beträgt circa 700 und 800 Magdeburger Morgen, und können auf Verlangen beide Vorwerke zusammen, oder auch jedes einzeln verpachtet werden.

Das Nähere ist auf dem Amte Möckern zu erfragen.

So eben erschien:

Gedichte
von
F. v. Pechlin,
Freiherr, ehemaliger Bundestagsgesandte Dänemarks, jetzt Gouverneur im Herzogthum Lauenburg.
Preis 1⅓ Thlr., elegant gebunden 2 Thlr.
Vorräthig in der Besser'schen Buchh. (W. Hertz) in Berlin, Behrenstr. Nr. 44

Feinste Tafelbutter.

Auf die bei mir täglich frisch ankommende süße Sahnen-Butter mache ich hiermit ganz besonders aufmerksam, und empfehle dieselbe à ℔. 10 Sgr.

Wilhelm Collin,
Schiffbauerdamm Nr. 23., Ecke der Louisenstraße.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Achte ordentliche General-Versammlung der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Actionaire der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft werden hierdurch von dem unterzeichneten Ausschuß zur achten ordentlichen General-Versammlung eingeladen. Dieselbe wird am

Sonnabend, den 22. Mai d. J.,
1 Uhr Nachmittags,
stattfinden und zwar in Gemäßheit § 32 des Statuts
zu Ludwigslust
(im Saale des Bahnhofsgebäudes).

Nach § 37 des Statuts verbinden die Beschlüsse der erschienenen Actionairs auch die Nichterscheinenden und Nichtvertretenen.

Die stimmberechtigten Inhaber von fünf oder mehr Actien werden ersucht, zum Behuf Ihrer Legitimation in den Tagen vom 3. bis 17. Mai d. J., Vormittags von 10 bis 1 Uhr, in den Verwaltungs-Bureau auf den Bahnhöfen zu Berlin und Hamburg und in Ludwigslust bei dem Ausschuß-Mitgliede Herrn Dr. Schwarz:

1) ein von ihnen vollzogenes Nummerverzeichniß ihrer Actien zu übergeben,
2) die letzteren im Original vorzuzeigen und dagegen eine Eintritts- und Stimmkarte, ohne welche die Theilnahme an der General-Versammlung nicht gestattet werden kann, sowie eine Freikarte in Empfang zu nehmen.

Die Freikarte ist indeß nur für die am 22. Mai aus Hamburg und beziehungsweise Berlin um 7½ Uhr Morgens abgehenden Personenzüge, so wie für die von Ludwigslust nach stattgehabter General-Versammlung nach Hamburg, beziehungsweise Berlin, gehenden Extrazüge gültig.

Folgende Gegenstände werden zur Verhandlung kommen:

1) Die nach § 36 sub 1, 2 und 3 des Nachtrags zum Statut in jeder ordentlichen General-Versammlung vorzutragenden Etats-Berichte und Rechnungs-Abschlüsse;
2) Vornahme der Wahlen für den Ausschuß nach § 42 des Statuts.

Hamburg, den 15. April 1852.

Der Ausschuß
der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft:
A. Abendroth, Dr.,
Vorsitzender.

Ausverkauf wegen Auflösung
des
Herren-Garderobe-Geschäfts
von
S. P. Samelson, Jägerstraße 41.

Meiner anhaltenden Krankheit halber habe ich mich entschlossen, mein Geschäft aufzulösen und zu diesem Zweck mein reichhaltiges Lager zu billigen und festen Preisen zum Ausverkauf zu stellen. Ich empfehle demnach dem verehrten Publicum und besonders meinen zahlreichen Freunden meine mannichfachen Artikel, als: **Rock-, Hosen- u. Westenstoffe** (sämmtliche Kleidungsstücke werden, wie bisher, schnell und sauber angefertigt), **Schlafröcke, Unterjacken, Pantalons u. Socken** in Baumwolle, Wolle u. Seide, **Halstücher, Cravatten, Shlipse** (Engl. u. Franz.) **seidene Taschentücher, Oberhemden in Leinen u. Shirting** und alle zur Herren-Toilette sonst gehörenden Artikel.

S. P. Samelson, Jägerstraße 41.

Marie Mohr,
Pariser Corsetfabrik,
Franzstr. 44., Ecke vom Gendarmenmarkt.
Vollständiges Assortiment von Corsets in allen Façons, Gürteln, Tournures, Haar- u. Stepprröcken :c. Aufträge aller in dies Fach einschlagenden Artikel werden prompt u. billig ausgeführt.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstraße 21. eine Tr. hoch,
empfing aus der Arbeit:
neue fürs Frühjahr passende Kleiderstoffe in geschmackvollen Farbenstellungen und zu billigen Preisen.

Das Porzellan-Lager von L. Franz, Charlottenstr. Nr. 58,
empfiehlt sich einem geehrten Publicum durch gute Waare und billige Preise.

Anzeige für Damen.

Im Schneidern nach dem Maaße, nach einer neuen von mir selbst erfundenen und leicht faßlichen Methode, wonach jede Dame, selbst ohne alle Vorkenntnisse, dasselbe in höchstens 6 Wochen erlernt, ertheile ich gründlichen Unterricht, und kann ich durch glaubwürdige Zeugnisse das geehrte Publicum von der Zweckmäßigkeit meiner Lehrmethode überzeugen. Das Honorar beträgt 5 Thlr.

Amalie Goldberger, geb. Kaufmann, Stallschreiberstr. 47.

Ilsenburg am Harz, im März 1852.

Mit dem 15. Mai eröffnen wir in diesem Jahre unsere Bade-Anstalten. — Im Wellenbade ist außer kräftigem Wellensturz eine starke Brause und Douche vorhanden. In der Anstalt zu warmen Wannen-Bädern werden nicht nur die bewährten Eisenschlacken- und Sool-Bäder, sondern auch Malz- und Tannennadel-Extract-Bäder, deren Wirksamkeit gegen Scropheln und Rheumatismus allgemein bekannt ist, verabreicht. — Andere künstliche Mineral-Bäder, so wie Mineral-Brunnen und Molken, sind ebenfalls stets zu erhalten.

Wöhler. C. F. Herrmann,
Mühlenmeister. Apotheker.

Ilsenburg am Harz, im März 1852.

Den vielen Freunden Ilsenburgs und besonders den Herrschaften, welche diesen Sommer unseren freundlichen Ort zu besuchen gedenken, zeigen die Unterzeichneten hiermit ergebenst an, daß sie sowohl vorher, als auch während des Aufenthalts der Fremden hierselbst jede Anfrage über Wohnung, Beköstigung, Bedienung, Fuhrwerk :c. gern und gewissenhaft beantworten und nöthigenfalls nach besten Kräften besorgen werden.

Frankirte Briefe dieserhalb werden umgehend beantwortet.

C. F. Herrmann. Ernst Eggert.
A. Böhlcke. Andreas Dunker.

Fr. Lachs, See-Schollen und Zander, fr. Schellfisch, fr. Bouillon ℔. 1 Thlr., Ital. Maronen erh. u. erw. morgen fr. Seezungen u. Steinbutten.

W. de Neve, Friedrichsstraße Nr. 82.

Ganze Gebisse, einzelne Zahnpiecen und Stiftzähne werden billig und schnell angefertigt, auch alle Reparaturen aufs Pünktlichste besorgt durch

Eduard Wahllaender senior, Zahnarzt,
Friedrichsstraße No. 87, neben Victoria-Hotel.

Pommerns Thierschau, Ausstellung und Pferde-Rennen
finden zu Stettin am 17., 18. und 19. Mai d. J. statt.

Die gewerblichen und Industrie-Gegenstände kommen vom 10. Mai d. J. ab zur Aufstellung und sind bei dem Tischlermeister Herrn Piest bis zum 3. Mai, und zwar sobald als irgend möglich anzumelden.

Die Anmeldung der zur Schau zu stellenden land- und forstwirthschaftlichen Gegenstände, als Pferde und Rindvieh aller Racen und Länder, Schafe aller Wollqualitäten und Körperconstitutionen, Schweine und andere Hausthiere der verschiedensten Gattungen und Eigenschaften; Ackergeräthe u. Maschinen aller Art, Fabrikate, Producte, Früchte, Pflanzen, Blumen, Vegetabilien und Mineralien wird jetzt gleich unter der Adresse des Herrn Oberregierungs-Rath Triest nach Stettin erbeten. Die nach dem 9. Mai angemeldeten oder ohne Anmeldung erscheinenden Gegenstände werden zwar zugelassen werden, können aber nicht mit Sicherheit auf nummerirte Plätze, und noch weniger auf den Nachweis durch den Katalog rechnen. Bei der Anmeldung ist anzugeben, welche Gegenstände auch zum Verkaufe, und zwar ob in freiem Markte oder in der Auction bestimmt sind. Der Markt und die Auction sollen Absatz und Verkehr vermitteln. Die Zuführung von viel Leinwand, Tischgedecken, Flachs, Hanf, Garngespinnsten, Tuch- und wollenen Waaren wird aus diesem Grunde besonders, nicht minder von viel für die Landwirthschaft nützlichen Maschinen, Ackerinstrumenten, und Handgeräthschaften, und von Wollvließen erbeten. Bei mangelndem Absatze wird bei Entfernungen von über sechs Meilen (cfr. die ausführlichen Programme) über Transportentschädigungen Vereinigung getroffen werden.

Geld-Prämien sind Schaugegenständen bäuerlicher und kleinerer Wirthe, Ehrenpreise denselben größerer Besitzer und Inhaber großer landwirthschaftlicher Betriebe zugedacht. Die Ausstellung erfolgt:

1) der Pferde, zuerst am 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr, sodann am 17. Mai, Morgens und nochmals am 18. Mai, jedesmal Morgens 7 Uhr.
2) Des Rindviehes, am 17. und 18. Mai, jedesmal Morgens 7 Uhr.
3) Der Schafe am 16. Mai, Nachmittags, um am 17. und 18. Mai ausgestellt zu bleiben.
4) Der Schweine und übrigen Hausthiere zur nämlichen Zeit und für dieselbe Dauer.
5) Der Maschinen, der Ackerwerkzeuge und des land- und volkswirthschaftlichen Handgeräthes am 14. Mai und am 15. Mai bis Mittags 1 Uhr. Die Prüfung derselben, insofern die Besitzer solche nicht ablehnen, erfolgt am 15. u. 16. Mai, Nachmittags von 3 Uhr ab.
6) Aller Fabrikate forst- und landwirthschaftlicher Producte, Pflanzen, Früchte, Blumen, Vegetabilien und Mineralien am 14. Mai und am 15. und 16. Mai; Wollvließe, Tuch, wollene Waaren, Leinwand, Dammast, Garngespinnst, Flachs, Hanf und die verschiedensten Sämereien werden besonders erwünscht sein.

Besondere Abtheilungs-Dirigenten nehmen alle Gegenstände in Empfang und weisen ihnen nummerirte, mit dem Kataloge übereinstimmende Plätze an, wodurch Käufer und Ankaufs-Commissionen sich bald zu orientiren vermögen.

Die letzteren kaufen ausgestellte Gegenstände aller Art in der Auction, welche am 17. Mai von Vormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr abgehalten, und nöthigenfalls am 18. Mai von Morgens 8 Uhr ab fortgesetzt werden soll, gegen baar Geld an; der Zuschlag steht selbstredend nur dem Besitzer der ausgestellten Gegenstände zu. Der Erlös für nummerirte Eintritts-Billets zu 10 Sgr. das Stück ist zu diesen Einkäufen bestimmt. Nur Derjenige, der ein solches Billet, mit dem 17. oder 18. Mai bezeichnet, vorzeigt, ist an dem betreffenden Tage zu dem Eintritt in die inneren Räume der Thierschau und land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung und zur Betheiligung an den Gewinnen bei der Ausspielung der angekauften Gegenstände durch Glücksräder, welche am 18. Mai von Morgens 8 Uhr ab erfolgt, berechtigt.

Der Festzug der durch Ehrenpreise ausgezeichneten und prämiirten Thiere und anderer Gegenstände erfolgt am 18. Mai Mittags 12 Uhr.

Die Hauptversammlungen

a) der Land- und Forstwirthe, wozu und zugleich zu den gemeinschaftlichen Veranstaltungen und Besichtigungen Billets à 15 Sgr. Zutritt gewähren, finden statt: am 17. Mai von Morgens 8 bis 10 Uhr, und am 19. Mai von Morgens 10 bis Nachmittags 2 Uhr.

b) der Handwerker am 19. Mai Vormittags, von Morgens 8 Uhr ab.

Zutritt zu der letzteren, und zugleich zu den inneren Räumen der Gewerbe-Ausstellung gewähren besondere vom Tischlermeister Herrn Piest auszugebende Billets à 5 Sgr. das Stück.

Die Pferderennen finden am 18. Mai, Nachmittags 3 Uhr statt und zwar um die nachstehenden Preise:

1) Königspreis (ein silberner Greif) nebst 40 Frd'or. Zulage von Seiten der pommerschen ökonomischen Gesellschaft; Pferde aller Länder, 5 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld, ½ deutsche Meile; 3jährige Pferde 110 Pfd., 4jährige 128 Pfd., 5jährige 137 Pfd., ältere 142 Pfd., Stuten und Wallachen 3 Pfd. erlaubt; das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze.

2) Offizierreiten um einen von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, Statthalter von Pommern, ausgesetzten Ehrenpreis. Pferde aller Länder, welche bisher noch auf keiner öffentlichen Bahn gelaufen haben, 2 Frd'or. Einsatz, halb Reugeld, ½ Deutsche Meile. 160 Pfd. Gewicht. Das zweite Pferd erhält den doppelten Einsatz.

3) Bauer-Rennen: Das erste Pferd erhält 40 Thlr., das zweite 30 Thlr., das dritte 20 Thlr., das vierte 10 Thlr., ½ Deutsche Meile; wenn mehr als 8 Pferde laufen, wird in Abtheilungen geritten; die Theilnahme bleibt bis zum Beginn des Rennens freigestellt.

4) Staatspreis von 600 Thlrn. Pferde aller Länder, 10 Frd'or Einsatz, halb Reugeld, ¾ Deutsche Meile, Gewicht wie im Rennen Nr. 1. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. Fünf Unterschriften oder kein Rennen. Unterzeichnen und nennen bis zum 15. Mai, Mittags 12 Uhr, bei dem Hauptdirectorium der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft in Stettin, Paradeplatz Nr. 539, 1 Treppe hoch. Für den Stettiner Rennplatz gilt das Reglement für die Rennbahnen im Preußischen Staate.

Abzüge für die Bahn oder sonstige Nebenkosten werden nicht erhoben. Eine Concurrenz derjenigen bäuerlichen Zuchtstuten, welche in den Zweigvereinen der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft zu Stettin, Pyritz, Ueckermünde, Regenwalde, Naugard, Treptow a. R. und Cammin prämiirt sind, um 60 Thlr., 45 Thlr. und 30 Thlr. Pr. Cour. findet am 17. Mai, Vormittag 11 Uhr, statt.

Anmeldungen zum Besuche, in Bezug auf Besorgung von Logis, Unterkommen der Equipagen und Schauthiere :c. — werden jetzt gleich und spätestens bis zum 14. Mai unter der Adresse der Geschäfts-Commission des Thierschau-Festes in Pommern, große Wollweberstraße Nr. 587, erbeten.

Ebendaselbst wird ein Anmeldebüreau den Ankommenden die nöthigen Nachweise geben und die Billets zuweisen; zur Tribüne bei der Rennbahn werden besondere Karten à 15 Sgr. auf dem Rennplatze und im Anmeldebüreau zu haben sein.

W. Tychow, den 10. April 1852.

Haupt-Directorium der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft.
von Kleist-Tychow.

Die Marmor-Waaren-Fabrik
von R. Barheine, Charlottenstraße No. 82,
empf.: **Grabsteine, Kreuze u. andere Denkmäler,** auch Marmorplatten,
in größter Auswahl zu den billigsten Fabrik-Preisen.

Die von den renommirtesten Aerzten Europa's exprobten und gesetzlich concessionirten Pomaden, Oele und Extracte, anerkannt als die reellsten und feinsten

zur Verhinderung des Grauwerdens, zum Färben
und zur Verschönerung der Haare, in allen beliebtesten Gerüchen, à Flacon 10, 15, 20, 25 Sgr. bis 2 Thlr., sind nur ächt zu haben bei

Lohsé, Jägerstr. 46., Maison de Paris,
Dépositaire ächter feinster Französischer und Englischer Parfümerien, Toiletten-Seifen und patentirter Conservations-Kämme und Bürsten in allen Arten :c. :c.
NB. In diesem Hause werden nur ächte Artikel verkauft.

Amerikanische Luftbutter-Maschinen.

Diese nach den neuesten Verbesserungen eben so einfache als höchst zweckmäßige Maschine hat seit der kurzen Zeit ihrer Einführung in Deutschland bereits allgemeine Anerkennung gefunden. Durch eine Person leicht in Bewegung gesetzt, wird in dem kurzen Zeitraum von 10—15 Minuten Butter bereitet, und nimmt die Maschine selbst sehr wenig Raum ein. Ich halte von dergl. Luftbutter-Maschinen sauber und solide in Eichenholz mit eisernem Getriebe gearbeitete Exemplare stets vorräthig und empfehle sie zu reellen Preisen.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant
Sr. Maj. des Königs, Königsstr. Nr. 33,
Ecke der N. Friedrichsstr.

Landwirthschaftliche Anzeige.

Die von mir erfundene patentirte **Maschine zum Stechen des Torfs (auch des Bruchkalks)** ist wiederum in mehreren Exemplaren und von verschiedenem Tiefgange vorräthig, und verkaufe ich solche von jetzt ab zu abermals ermäßigten Preisen. Auf portofreie Anfragen bin ich bereit Näheres hierüber, sowie Preis-Courante zu ertheilen.

Gleichzeitig bemerke ich, daß Derjenige, welcher mir den unbefugten Nachbau obiger Maschine unter Angabe des Verfertigers und resp. gegenwärtigen Besitzers nachweist, so daß ich Beide gerichtlich belangen kann, von mir eine angemessene Belohnung erhält.

Jasenitz bei Stettin, den 15. März 1852.

W. A. Brosowsky.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Anna Kaumann mit Hrn. Alb. Beseler hiers.; Fräul. Johanna Quade mit Hrn. Otto Kerkes hiers.; Frl. Mathilde Raasch mit Hrn G. Rakow hiers.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 14. April 1852.

Friedrich von Forstner,
commissarischer Landrath,
Minna von Forstner,
geb. von Schack.

Geburten.

Die gestern Nachmittag 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Binzer, von einem gesunden Sohn zeige ich hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst an.

Berlin, den 15. April 1852.

v. Colomb,
Rittmeister der Adjutantur.

Ein Sohn dem Hrn. Rittergutsbesitzer Janensch zu Jamborst; eine Tochter dem Hrn. G. Pfeiffer hiers.; Hrn. Aug. Bergmann hierselbst.

Todesfälle.

Heute Morgen 3 Uhr endete eine plötzlich eingetretene Lungen-Lähmung das Leben meines theuren Gatten, des Herrn Major a. D. v. Hanmann, Ritter des Ordens pour le mérite und des Rothen Adler Ordens 4. Klasse, im Alter von 67 Jahren. Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Majorin von Hanmann,
geb. Diekmann, und
die Hinterbliebenen.

Berlin, den 14. April 1852.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 2 Uhr statt.

Hr. Viehhändler Brevereck hiers.; Fr. Minna Raoené hiers; Hr. Kaufmann Palmié hiers.; Frau Dr. Roth zu Luckenwalde.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 15. April. Im Opernhause. (55. Vorstellung.) Czaar und Zimmermann. Komische Oper in 3 Akten, Musik von Lortzing. Tanz von Hoguet. (Frl. Liebhart: Marie. Im zweiten Akt wird dieselbe Variationen, componirt von Proch, vortragen.) — Kleine Preise.

Im Schauspielhause: Douzième représentation de la Compagnie française: 1) Jobin et Nanette, vaudeville en 1 acte. 2) Brutus, lâche César! Comédie-Vaudeville en 1 acte. 3) Un Bal du Grand Monde, Vaudeville en 1 acte. (Mr. Félicien: Narisse Bichonneau.)

Freitag, den 16. April. Im Opernhause. (56ste Vorstellung.) Zweite Gastvorstellung der Frau Persiani, so wie der Herren Tamburini, Pozzolini, Rossi und Demi, Mitglieder der Italienischen Opern-Gesellschaft des Kaiserlichen Hof-Theaters zu Petersburg. In Italienischer und Deutscher Sprache: Der Liebes-Trank. Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Donizetti. Hohe Preise.

Im Schauspielhause. 83. Abonnements-Vorstellung. Von Sieben die Häßlichste, Lustspiel in 3 Abtheilungen und einem Vorspiele, nach Told's Erzählung, von L. Angely. Hierauf: Ein Pas de deux vor hundert Jahren. Genrebild von L. Schneider.

Sonnabend, den 17. April. Im Opernhause. 84. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Othello, der Mohr von Venedig.

Im Schauspielhaus. 13. Französische Vorstellung.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 16. April. Gastspiel des Herrn Marr, von den vereinigten Theatern in Hamburg: Des Herzogs Befehl, Lustspiel in 4 Acten von Dr. Carl Töpfer. (Der Herzog: Hr. Marr, als Gastrolle.) Hierauf: Das goldene Kreuz, Lustspiel in 2 Acten, nach dem Französischen von Harrys. (Gautier: Hr. Marr.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. :c.

Sonnabend, den 17. April. Benefiz für Frl. Claus, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Marr, zum 1. Male: Eine heimliche Leidenschaft, Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von A. Bahn. Hierauf: Minna von Barnhelm. 4. Act, 1. und 2. Scene. (Riccaut de la Martinière, Herr Marr.) Dann: Große Scene und Arie aus Lucia di Lammermoor, von Donizetti, ges. v. Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Hierauf, zum 1. Male: Ein unbezahlter Wechsel, Schwank in 1 Act, nach dem Französ. von Lamberti. Dann: 1) Pas seul, ausgeführt von Fräul. Corens. 2) Zum 1. Male: Roccocoquadrille, Musik von Herzog, ausgeführt von Fräul. Belke, Fräul. Wirach, Herrn Fricke und Herrn Rieselt. Zum Schluß: zum 1. Male: Ländliches Stillleben, Vaudeville in 1 Act von J. Ch. Wages. Musik von Hauptner. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. :c.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Freitag. Great Steeple Chase, oder Jagdrennen mit Hindernissen.
Nur noch 7 Vorstellungen.
Anfang 7 Uhr. Morgen Vorstellung. E. Renz.

Erste Soirée musicale,
gegeben von

Mathilde und Johanna Körner im Königs-Saale des Kroll-schen Etablissements, heute Freitag, den 16. April, Abends 7 Uhr.

Programm.

1. Abtheilung.

1. Ouverture zu Egmont von Beethoven.
2. Allegro aus der Sonate in A-dur für Piano und Violoncelle von Beethoven, vorgetragen von Mathilde und Johanna Körner.
3. Grande Toccata pour le Piano par Ch. Mayer, gespielt von Mathilde Körner.
4. Ouverture zum Sommernachts-Traum von Mendelssohn-Bartholdy.
5. Adelaide von Beethoven, gesetzt für Cello von Dotzauer, vorgetragen von Johanna Körner.
6. L'Exaucement, Fantaisie pour le Piano par Const. Decker, vorgetragen von Mathilde Körner.
7. Ouverture zur Ungarischen Oper „Ilka", von F. Doppler.

2. Abtheilung.

8. Des Sommers letzte Rose und Maggy Scaudy für Cello von Kummer, vorgetragen von Joh. Körner.
9. Ouverture zur Oper Oberon von C. M. v. Weber.
10. La dernière pensée musicale de Bellini, variée pour le Piano par Th. Döhler, gesp. von Math. Körner.
11. Air Tyrolien variée pour le Violoncelle par Strausky, gesp. von Johanna Körner.
12. Adagio und Finale aus der A-dur-Sonate von Beethoven, vorgetragen von Mathilde und Johanna Körner.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

NB. Die Orchester-Pièçen werden von der Kroll'schen Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirector Engel ausgeführt.

Sonnabend, den 17. April: zweite und letzte Soirée.

Vorläufige Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er Montag, den 19. April, Abends 7 Uhr,

im Saale der Sing-Akademie,
eine **Soirée musicale** veranstalten wird.

Billets à 1 Thlr sind in der Hof-Musikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstraße 42, zu haben.

Dupont,
Pianist aus Belgien.

Ausstellung im Diorama
von
Kunst- und Industrie-Gegenständen
der bei der Londoner Ausstellung betheiligt gewesenen Berliner Aussteller von F. Danchell.

Täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Entrée à Person 5 Sgr. 6 Billets 25 Sgr.

Die Vorstellungen der abgerichteten Vögel finden täglich im Hotel der Stadt London, am Dönhofsplatz, statt, ausgenommen bei Sonnenschein, wo
mein großes Sonnenmikroskop in Tivoli
Nachmittags bis künftigen Sonntag zu sehen ist.

Von 11 bis 12 Uhr Extravorstellung für erwachsene Herren bei verdoppeltem Entree. **A. Coulembier.**

Für die Samariter-Herberge zu Horburg sind ferner eingegangen:

Vom Ober-Regierungsrath Dr. Klee zu Posen 3 Thlr. Frau Consistorial-Räthin Radecke in Wernigerode 2 Thlr. Frau Erbgräfin Stolberg-Wernigerode 3 Thlr. Fräulein Clerc in Ilsenburg 1 Thlr. P. R. in St. aus Cremmen 5 Thlr. Frau v. Helldorf in Weißenfels 2 Thlr. Durch Herrn Superintendent Wilcke in Lützen, und zwar: von ihm selber 2 Thlr 10 Sgr. Ungenannt 2 Thlr. Pastor Wimmier 10 Sgr Pastor Huth 10 Sgr. Durch Herrn Ober-Postdirector Göschel in Naumburg 7 Thlr. 5 Sgr., und zwar: vom Herrn Rath Thränhard 1 Thlr. B. 5 Sgr. Rechtsanwalt Goetz 1 Thlr. Frau Superintendent Caspari 10 Sgr. Ungenannt 2 Sgr. 6 Pf. R. und B. 1 Thlr. 10 Sgr. K. Pr. 1 Thlr. Apellationsgerichts-Rath v. Kräwel 2 Thlr. F. G. † 7 Sgr. 6 Pf Oberlehrer Burkhardt in Halle 1 Thlr. Frau Geheime Räthin Klee 3 Hemden, 4 Paar Strümpfe. Summa 29 Thlr. 5 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 710 Thlr. 16 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Zur Hamburgischen Verfassungs-Krisis.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Eisenbahnbau. — Bromberg: Unglücksfall. — Glogau: Freie Gemeinde. — Aus dem Schles. Gebirge: Zur innern Mission. — Essen: Handelskammer.
Wien: Die Ministerien. Graf Buol. Die Börse. Zur Handels- und Zollfrage. Das Rundschreiben des Ministeriums des Auswärtigen. — Triest: Herzog von Leuchtenberg. — Nürnberg: Dr. Barthelmeß. — Lindau: Postconferenz. — Stuttgart: Notiz. — Rastatt: Interessante Preise. — Frankfurt: Zur Deutschen Flotte — Weimar: Zu Kirche und Schule. — Hannover: Zur Situation. — Fürstenthum Lippe: Zugeschlossen. — Bremen: Dulon. — Kiel: Unfall.
Ausland. Frankreich. Paris: Elysée und Faubourg St. Germain. Guizot und Molé. Zum Kaiserthum. Die dotirten Senatoren. Vermischtes. Tel. Depesche.
Großbritannien. London: Bewegung für Erhaltung des Krystallpalasts Gründe ihrer Schwäche. Wahl Fitzroy Kelly's. Vermischtes Ende der Arbeitseinstellung in den Maschinenbauereien. Protectionisten. Handelsbericht. Gefahr falscher Sicherheit. Vermischtes.
Italien. Venedig: Tel. Dep. — Verona: Radetzky. — Turin: Tel. Dep. — Neapel: Gladstone's neue Briefe.
Spanien. Madrid: Presse Adelsgesetz.
Portugal. Lissabon: Kammerauflösung.
Schweiz. Bern: Diplomatie und Telegraphen. Eisenbahn.
Belgien. Brüssel: Longchamps.

Aerzte und Liebhaber der Wissenschaft, welche die Darstellung und Erläuterung

der J. L. Pulvermacher'schen elektromediz. Erfindungs-Gegenstände interessirt, werden hierdurch zu der für Freitag,

den 16. d. M. Abends 8 Uhr,

in dem Maeder'schen Saale unter den Linden Nr. 23 veranstalteten Versammlung ganz ergebenst eingeladen.

Berlin, im April 1852.

J. L. Pulvermacher,
Erf. und Fabrikant elektromedicinischer Apparate.

Börse von Berlin, den 15. April.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	103 bez u. B.	Pomers. Pfdb.	3½	98⅞ bez. u. B.
St. do. v. 1850	4½	103½ bez.	Groß. Pos. do.	4	104½ bez. u. G.
do. do. v. 1852	4½	103½ bez.	Groß. Pos. do.	3½	95½ bez. u. B.
St. Schuldsch.	3½	90 bez.	Schlesisch. do.	3½	97½ bez.
Seeh. Präm. s.	—	125 bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
K. u. N. Schld.	3½	88 bez. u. B.	Wstp. Pfandb.	3½	95½ bez. u. B.
Brl. St.-Obl.	5	102½ bez.	Pr. Rentenbrf.	4	99¾ a 100½ bez.
do. do.	3½	88½ G.	P. B. Anth. sch.	—	103½ a ½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99 B.	C.-B. Bl.-Act.	—	107 B.
Ostpreuß. do.	3½	94½ G.	F Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116 bez.	P. Bl.-C. L. A.	5	97½ bez u. B.
do. do. do.	4½	104½ bez.	do. do. L. B.	—	22 G.
do. bei Stiegl.	4	95½ bez	Lüb. St.-Anl.	4½	102 G.
d. p. Scha.-obl.	4	87½ a 86¾ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	37½ a 37 a ½ bez.
Poln. Pfandb	4	96½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	21½ a ½ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	89 B.	Dess. B. A. L. A	4	153 G.
do. à 300 fl.	—	151 G.	do. L. B.	4	130½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	88¾ bez	Mgdb.-Hlbrst.	4	159 B.
Berg.-Märk	4	48½ B.	do. Prior.	4	99½ B
do. Prio	5	102½ bez. B.	Mgdb.-Witth.	4	65 bz. u. G.
do. 2. Ser.	5	100¾ bez.	do. Prior	5	103½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	123¼ G. ¾ B.	Mecklenburg.	4	42½ a ¼ bez.
do. Prior.	4	99¾ G	N.-Schl. Mrk.	3½	97¾ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	107¼ a 108 b.	do. Prior.	4	99¾ bez.
do. Prior	4½	103½ bez G.	do. do.	4½	102½ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ G	do. 3. Ser	5	102 bez. u. B.
Brl. P. Mgdb.	4	78½ a ¾ bez B	do. 4. Ser.	5	103¾ bez. u. B.
do. Prior.	4	99½ bez.	do. do. Zwgb.	4	35½ B.
do. do.	5	102½ bez G.	Oberschl. L. A	3½	158 B.
do. L. D.	4½	101 bez B.	do. L. B.	3½	141½ a 140½ bz.
Berl.-Stettin	4	135 a 134½ bz. G	Prz. W., St. B	4	48¾ a 49 bz. u. B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	101½ B.
Bresl.-Freib.	4	94 B.	do. 2. Ser.	5	99½ B.
Cöth.-Bernb.	2½	8 G.	Rheinische	4	83¼ a ¾ bz. u. G.
Cöln-Minden	3½	114½ a ¼ bz. G.	do. St.-Prior.	4	90 B.
do. Prior.	4½	103½ B	do. Prior.	4	95 G.
do. do.	5	104½ bez. G.	do. v. St. gar.	3½	
Crac.-Ob. schl.	4	85½ bez.	Ruhr. C. K.-G.	3½	88 bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	111½ B.	Starg.-Posen	3½	88½ bez. u. B.
do. Prior.	4	95¾ G.	Thüringer	4	79 bez. u. B.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ bez.
F.-W. Nordb.	4	43½. ¾ a ⅛ bz. B.	Wilhelmsbhn.	4	126 G.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	102½ B.
Kiel-Altona	4	108 bez.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142¾ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	142⅛ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	152 bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	150¾ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 24½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	83¾ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	107 bez

Die Börse Anfangs matt, später — nach beendeter Medio-Liquidation — für die meisten Effecten höher und steigend bei starker Kauflust.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. April. Silber-Anlehen 109½. 5% Metall. 95⅞ 4½% Metall 85½. Bank-Actien 1274. Nordbahn 155. 1839r Loose 123½. Lombardische Anleihe 103½. Mailänder —. London 12,15. Augsburg 123½. Hamburg 181. Amsterdam 171. Paris 145. Gold 30. Silber 23½.

Frankfurt a. M., den 14. April. Nordbahn 45½. — 4½% Metall. 72½. 5% Metall. 79¾. Bank-Actien 1287. — 1839r Loose 101½. 1834r Loose 181. Spanische 3% 43½. do. 1% 22½. Badische Loose 39. Kurhessische Loose 38½. Lombarden 85½. London 121. Paris 95½. Wien 100½. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 14. April. Berlin-Hamburg 106. — Magdeburg-Wittenberge 64. Cöln-Minden —. Kieler 106. Spanische 40½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 93. Mecklenburger 41. Holsteiner —. Sämmtlich Geld. — Weizen weniger dringend ausgeboten. — Roggen, Danziger 75 angeboten, 72 wohl zu machen. Oel pr. Mai 18½, pr. October 19½. — Zink, 1000 Ctr. loco 9 3/16.

Paris, 13. April. 3% Rente 72,10. 4½% 101,25. — 12. April. 3% 72,15. 4½% 101,55.

London, 13. April. Consols 99⅞ a ⅞. Spanier 21⅞ a ⅞. Russen —. Sardinier 97½ a 98½. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 11½ a 11⅝ ß. Wien 12 Fl. 26 a 28 Kr.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 14. April. Poln. Papiergeld 69¾ B. — Oester. Banknoten 84 1/12 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 94 B. Oberschlesische Lit. A. 159¾ B. do. Lit. B. 142½ B. — Krakau-Oberschlesische — B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 98 B. Cosel-Oderberg 127½ B. Neisse-Brieger 75½ B. Cöln-Minden 114½ G. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh. Nordbahn 43½ B. Mecklenburger 43½ B.

Leipzig, den 14. April. Leipzig-Dresden 166 G. — Sächsisch-Baierische 91½ B. 90 G. ½ Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102½ G. Löbau-Zittau 24½ G. Magdeburg-Leipziger 237 B., 236½ G. Berlin-Anhalter 124½ B. Berlin-Stettiner 135½ B. Cöln-Mindener 115 B. Thüringer 81 G. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn —. Altona-Kieler 108 G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 153 G. do. Lit. B. 130½ G. Preußische Bankantheile —. Oester. Banknoten 84 B. 83½ G.

Paris 12. April. Rente, besonders 3pCtge, durch einige bedeutende Ankäufe höher; man erwartet zu morgen eine dem öffentlichen Credit sehr günstige finanzielle Botschaft des Prinz-Präsidenten an die Legislative. Die Hauptsteigerung fand in Eisenbahn-Actien, industriellen Papieren und einigen auswärtigen Fonds statt. 3% Rente p. C. 70,10, und p. ult. 72,40. 4½% Rente p. C. 101,25, und p. ult. 101,50. — Bank-Actien 2780. Span. 42½. Nordbahn 625.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 15. April. Weizen loco n. Q. 52 — 57 Rtl. Roggen loco n. Q. 41 — 44 Rtl. 82 ℔. pr. Frühjahr 41 a 40 a 40½ Rtl. bezahlt. 82 ℔. pr. Mai-Juni 41 a 40 Rtl. bezahlt. 82 ℔. pr. Juni-Juli 42½ a 41½ Rtl. bz. Erbsen, Kochwaare, 43 — 52 Rtl. Erbsen, Futterwaare, 46 — 48 Rtl. Hafer loco n. Qual. 24 — 26 Rtl. Gerste, große, loco n. Q. 38 — 40 Rtl. Rüb-Oel pr. April-Mai 9⅞ Rtl. bz. u. G. 9½ Rtl. B. pr. Mai-Juni 9⅞ Rtl. B. 9¾ Rtl. G. pr. September-October 10½ Rtl. bz. u. B. 10 1/12 Rtl. G. pr. October-November 10½ Rtl. bz. u. B. 10 1/12 Rtl. G. Leinöl loco 11½ Rtl. B. Rapps 65½ Rtl. bz. Rübsen 65 a 64 Rtl. Sommersaat 54 a 52 Rtl. nominell. Spiritus loco ohne Faß 24½ a 24 Rtl. bz., mit Faß 23½ Rtl. B. 23½ Rtl. G. pr. April-Mai 23½ a 23 a 23½ Rtl. bz. pr. Mai-Juni 23½ a 23½ Rtl. bz. pr. Juni-Juli 24 a 23½ Rtl. bz.

Roggen und Spiritus ferner gewichen. Rüb-Oel fest.

Stettin, 14. April. Weizen 250 Wispel gelb. schles. 89 ℔. Abladung schöne Qualität loco mit 54 Rtl. bez.

Roggen sehr flau, pr. Frühjahr 82 ℔. 42½ — 42 Rtl. bez. 42½ 42 Rtl. B., pr. Mai — Juni 43 Rtl. B. pr. Juni — Juli 43½, 43½ Rtl. bez., 43 Rtl. G., 43½ Rtl. B.

Gerste, große Pomm. 75 ℔. 50 Wspl. loco 35 Rtl. bez.

Hafer, 52 — 54 ℔. loco 24½ Rtl. bez.

Rüböl behauptet, loco incl. Eisenbandfässer 9½ a 9½ Rtl. bez., pr. April — Mai 9⅞ Rtl. G. 9½ Rtl. bez., pr. Mai — Juni 9½ Rtl. G., pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August — September —, pr. September — October 10 Rtl. B. u. G.

Leinöl loco mit Faß 11 Rtl. bez.

Spiritus matt am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 14½ % bez., 14½ % B., mit Faß 14½ % B., 15 % G., pr. Frühjahr 14½ a ¾ a 15 % bez., 14½ % B., 15 % G., pr. Mai-Juni pr. Juni-Juli 14½ % bez., pr. Juli — August 14 % B.

Rigaer Leinsaamen 11½ a 1/12 Rtl. verst. bez.

Breslau, 14. April. Der Markt ganz unverändert. Heute bedang weißer Weizen 54 — 64 Sgr., gelber 51 — 63 Sgr., Roggen 51—61 Sgr., Gerste 40 — 47 Sgr., Hafer 28 — 32 Sgr., Erbsen 56 — 60 Sgr.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 13. April.

April 12.: Kater von Stettin nach Halle an Moses 50 Erbsen. Thiermang von Stettin nach Berlin an Hirschfeld 100 Hafer. Unruh von Landsberg nach Berlin an Herzfeld 96 Hafer. Schönfeldt von Breslau nach Berlin an Schneider 80 Roggen. Müller von Posen nach Berlin an Holfelder 71 Roggen. Wegener I. von Nackel nach Berlin an Kallmann 85 Roggen. Wegener II. von Nackel nach Berlin an Itzig 60 Erbsen. Neuendorff von Nackel nach Berlin an Kallmann 65 Roggen. Luckhard von Stettin nach Berlin an Sobernheim 70 Roggen. Schulz von Stettin nach Berlin an Fritsch 100 Hafer. Müller von Stettin nach Berlin an Friese 1000 Mehl. Kasmirzack von Neustadt a. W. nach Berlin an Känemann 62 Roggen. Krüger von Posen nach Berlin an Sobernheim 75 Weizen. Düsselhöft von Posen nach Berlin an Philipp 25 Weizen, 60 Roggen. Schitke von Posen nach Berlin an Latz 79 Roggen. Thimm von Schrimm nach Berlin an Latz 90 Roggen. Handtke von Schrimm nach Berlin an Latz 26 Weizen, 62 Roggen. Pfeiffer I. von Posen nach Berlin an Schlamosky 90 Roggen. Pfeiffer II. von Posen nach Berlin an Mehlig 25 Weizen, 41 Roggen. Liersch von Neustadt a. W. nach Berlin an Kantrowitz 90 Roggen. Fritsch von Neustadt a. W. nach Berlin an Brock 80 Roggen. Neumann von Nackel nach Berlin an Itzig 60 Roggen. Trumpke von Bring nach Berlin an Schulz 65 Roggen. — April 13.: Beyer von Bromberg nach Schöpfurt an Benda 62 Weizen. Lehmann von Bromberg nach Berlin an Seehandlung 1000 Mehl. Woltersdorf von Bromberg nach Berlin an Seehandlung 1000 Mehl. Ackermann von Samatschin nach Berlin an Latz 60 Roggen. Fielitz von Samatschin nach Berlin an Latz 65 Roggen. Rothenbücher von Thorn nach Berlin an Lachmann 65 Roggen. Gericke von Thorn nach Berlin an Lachmann 73 Roggen. Otto von Thorn nach Berlin an Holfelder 60 Roggen. Kuley von Thorn nach Berlin an Holfelder 70 Roggen. Blanke von Conin nach Berlin an Löwysohn 90 Roggen. Stamfuß von Samatschin nach Berlin an Latz 10 Weizen, 49 Roggen. — Zusammen 223 Weizen, 1682 Roggen, 290 Hafer, 110 Erbsen und 3000 Mehl.

Der Britische Getreidehandel.
(Schluß.)

Was Speculationen in Getreide anbelangt, so darf uns dies nicht wundern, weil sicherlich seit mehreren Jahren die meisten Unternehmungen mit bitteren Verlusten für die Betheiligten gewesen sind. Unter solchen Umständen können wir schwerlich auf eine Besserung der Preise rechnen, wenn nicht in der Folge etwas Unvorhergesehenes eintreten sollte, was aufregend genug wirkte, um die Vergangenheit vergessen zu machen. So lange die Käufer fortfahren, ihre Operationen auf den unmittelbaren Bedarf zu beschränken, so lange werden auch, wie bisher, die Zufuhren den Begehr überschreiten. An den meisten in dieser Woche gehaltenen Provinzialmärkten ist dies der Fall gewesen, weshalb auch die Preise einen ferneren Rückgang erfahren haben. In Liverpool war Weizen am Dienstag 2 ß. niedriger, wobei sich aber eine lebhafte Consumtionsfrage entwickelte. Am Freitag war das Geschäft noch größer, aber zu einem Abschlag von 1 d. Amerikan. Mehl war in der letzten Woche weniger gedrückt, dennoch bleibt Liverpool der billigste Markt, ja, die Preise für geringere Sorten sind dort niedriger wie in Newyork.

Die Berichte aus den großen Consumtionsstädten des Nordens sind ohne Ausnahme flau; die Landzufuhren, obschon nicht sehr groß, haben doch hingereicht, den momentanen Bedarf zu decken. — Das Wetter ist im Ganzen günstig gewesen; zu Anfang der Woche hat es in einzelnen Landestheilen etwas geregnet; es that zwar noch mehr Feuchtigkeit noth, jedoch hat die Kleinigkeit schon großen Nutzen gehabt. An einigen Stellen war der Boden so trocken geworden, daß die Landleute nicht säen konnten, aber die erwähnten Regenschauer haben der Feldarbeit neues Leben gegeben, und das Sommerkorn ist ziemlich ausgesäet. Der vorherrschende scharfe Ostwind und gelegentliche Nachtfröste haben die Vegetation zurückgehalten; grünes Futter ist noch so wenig vorhanden, daß fast allenthalben das Vieh im Stall gefüttert werden muß. Dies muß eine bedeutende Mehrconsumtion der geringeren Getreidesorten zur Folge haben, die späterhin zur Geltung kommen wird. Obschon die Weizenpflanze etwas zurück ist, so glauben wir, ist sie völlig gesund; einige warme Regenschauer würden dem Lande bald ein freundliches Ansehen geben. Die Berichte aus Schottland lauten über den Fortgang der Feldarbeiten günstig, so wie auch über die Wintersaat. Auf das Geschäft übten die flauen Berichte von Süden mehr oder weniger Einfluß aus, und in Edinburg und Glasgow waren die Preise am Dienstag abermals zu Gunsten der Käufer. Auch die inländischen Berichte sind sehr muthlos. Die Kartoffeln scheinen sich besser gehalten zu haben, und obschon die Preise eine Zeit lang zu hoch gewesen sind, als daß die Consumtion der ärmeren Klassen hätte groß sein können, so hat doch die Gewißheit großer Vorräthe von dieser Frucht Einfluß auf die Preise anderer Lebensmittel geäußert. Weizen und Mais fanden zu früheren Preisen trägen Absatz, wogegen sich Hafer ziemlich gut behauptete.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. April Abds. 9 U.	28 Zoll 3 1/10 Linien	+ 5½ Gr.
Am 15. April Morg. 7 U.	28 Zoll 2 8/10 Linien	+ 5½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 2 8/10 Linien	+ 4½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.